

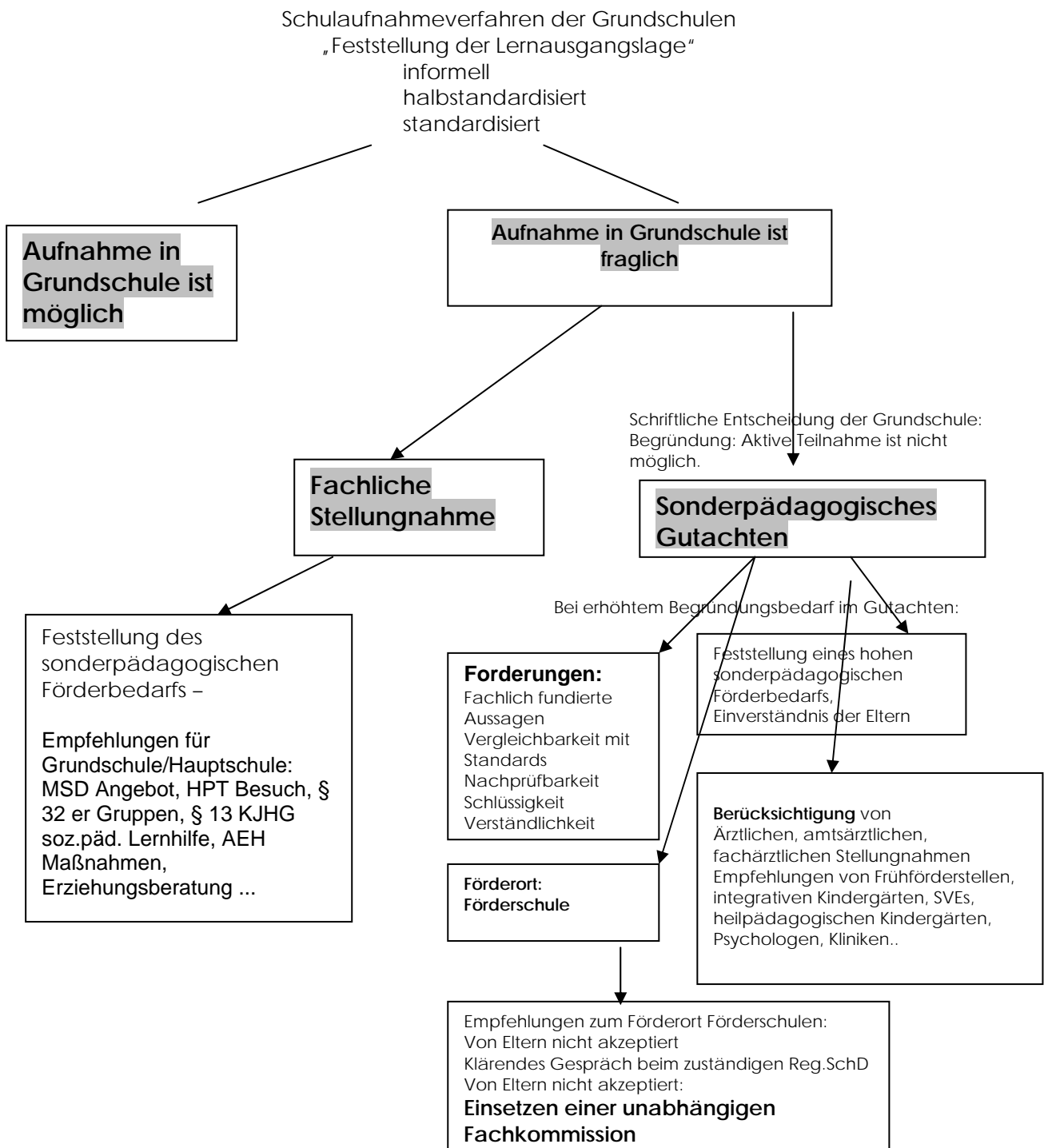
Sabine von Jena BRin staatliche Schulpsychologin  
Walter Müller BR staatlicher Schulpsychologe

## **Sonderpädagogische Gutachten nach dem neuen BayEUG**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Überblick über die Änderungen nach dem neuen BayEUG	2
Theoretische Grundlagen Gutachtenerstellung	3 - 6
Exkurs 1 : Diagnostische Schritte ( <i>S. Hitzler–Leikauf/ M. Lotter</i> )	7
Formale und inhaltliche Kriterien bei sonderpädagogischen Gutachten	8 - 10
Übungsbeispiele 1 und 2	11 – 16
Analyse und kritische Würdigung der beiden Fallbeispiele	17 - 21
Überblick über Test- und Screeningverfahren bei Schulaufnahme	22 - 27
<b>Anhang: Vorwort</b>	28
Beispiele für „Vorstellungsgrund“	29 - 30
Beispiele für „Anamnese“	31 - 33
Beispiele für „Bisherige Untersuchungen“	34
Beispiele für „Kognitive Entwicklung“	35 - 37
Beispiele für „Verhaltensbeobachtung“	38 - 42
Beispiele für „Sprachdiagnostik“	43 - 46
Beispiel für „Zahlbegriffsentwicklung“	47 - 48
Beispiel für „Feststellung des Förderbedarfs/Empfehlung des Förderorts“	49 - 50

## Überblick über die Änderungen nach dem neuen BayEUG

- Anlass der Fortbildung
  - Art. 2 Abs. 1 Die sonderpädagogische Förderung ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aufgabe aller Schularten.
  - Art. 41 Abs. 3 Anmeldung an einer Förderschule....  
Vor der Aufnahme ist ein sopäd. Gutachten zu erstellen, das den Förderbedarf beschreibt und eine Empfehlung zum geeigneten Förderort ausspricht.



# Theoretische Grundlagen des sonderpädagogischen Gutachtens

## 0. Vorbemerkung

Das Wesen eines Gutachtens im pädagogisch-psychologischen Bereich fasst *Lukesch* folgendermaßen zusammen:

„Ein Gutachten ist eine Form der Kommunikation zwischen einem **Diagnostiker** und seinem Auftraggeber. Der **Auftraggeber** (Erziehungsberechtigte, Gericht, Schulaufsicht, ...) hat dabei eine bestimmte **Frage** gestellt und will in dem Gutachten auf diese Frage eine Auskunft“ (*Lukesch*, 1998, S.611). Und:

Ein Gutachten ist „ein auf wissenschaftliche Verfahren gestütztes fachmännisches Urteil sowie die zusammenfassende Darstellung der aus den angewendeten Verfahren resultierenden Diagnose“ (*Dorsch*, 1994, S. 304).

„Der Gutachter nimmt bei seiner Tätigkeit die Gehilfenrolle eines Sachverständigen ein; er entscheidet nicht selbst, sondern er trägt zu einer Entscheidung bei. Der Empfänger muss selbst prüfen, ob die vorgelegte Argumentation tragfähig ist. ... Was letztendlich aufgrund eines Gutachtens geschieht, liegt nicht mehr in der Hand des Gutachters, sondern ist Sache des Empfängers des Gutachtens. Gerade deswegen ist es aber wichtig, dass der Gutachter seine Einblicke und Schlussfolgerungen auf einem hohen fachlichen Niveau und dennoch in einer von den Empfängern versteh- und akzeptierbaren Weise übermittelt“ (*Lukesch*, a.a.O.)  
Im sonderpädagogischen Kontext kommen zwei Auftraggeber in Betracht: die Volksschule und die Erziehungsberechtigten.

## 1. Ziele des sonderpädagogischen Gutachtens

Ziel der Gutachtenerstellung in sonderpädagogischen Feldern ist eine **Optimierung von Entscheidungsprozessen** mit Hilfe gewonnener Daten und Informationen. Diese Entscheidungen beziehen sich auf die Schullaufbahn im Allgemeinen und den geeigneten Förderort und die bestmögliche Förderung im Besonderen.

Die Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs bei einem Schüler bedeutet – gleichgültig, ob durch integrative Unterrichtung oder durch Förderung an einer Förderschule – zusätzliche Aufwendungen für die Schulaufsicht oder die Schulträger. Damit Mehraufwendungen bereitgestellt werden, muss die Notwendigkeit sonderpädagogischer Förderung begründet werden. Dies geschieht im sonderpädagogischen Gutachten. Bedeutsam ist die Begründung, dass der betreffende Schüler unter regulären schulischen Bedingungen nicht hinreichend gefördert werden kann (vgl. *Drave, Rumpler, Wachtel* 2000, S. 28/29).

Zur Vorgehensweise bei der Gutachtenerstellung besagt **§ 14 SVSO** „Überprüfung der Sonderschulbedürftigkeit“ folgendes:

„(1)Die voraussichtlich zuständige Sondere Volksschule oder an ihrer Stelle die örtlich zuständige sonderpädagogische Beratungsstelle erstellt auf Anforderung des Schulleiters der Volksschule ein sonderpädagogisch-psychologisches Gutachten, ob der Besuch einer Schule für Behinderte (Sondere Volksschule) erforderliche ist. (2) Sie kann bei der Überprüfung standardisierte Test- und Diagnoseverfahren verwenden und hat das Gutachten zur künftigen Schullaufbahn mit den Erziehungsberechtigten und, soweit es das Alter und der Entwicklungsstand des Schülers zulassen, auch mit diesem zu besprechen. (3) Sie übermittelt das Gutachten der Volksschule und berichtet dabei schriftlich über das Ergebnis der Besprechung oder teilt mit, dass die Erziehungsberechtigten von der angebotenen Besprechungsmöglichkeit keinen Gebrauch gemacht haben.“ \*)

## 2. Aufgaben

Grundlegende Aufgabe der Diagnostik im Rahmen des sonderpädagogischen Gutachtens ist es,

- den sonderpädagogischen **Förderbedarf** in Form, Umfang und Ausmaß mit geeigneten Verfahren zu ermitteln,

- in systematischer Form Informationen über die Faktoren, die den Förderbedarf verursachen, zu gewinnen,
- dessen **entstehungsgeschichtlichen Bedingungen** zu erklären,
- Möglichkeiten für die Förderung zu erkunden und
- entsprechende **Förderansätze** zu entfalten.

Sonderpädagogische Gutachten haben nicht die Aufgabe, Behinderungen oder Defizite von Kindern zu beweisen oder festzustellen, sondern den sonderpädagogischen Förderbedarf aufgrund erhobener Daten in einem Entscheidungsfindungsprozess unter Mitbeteiligung von Eltern und Experten festzustellen und darzulegen, an welchem **Förderort** der festgestellte Förderbedarf am besten erfüllt werden kann.

Eine Diagnostik, die den Förderaspekt beinhaltet, sollte also zur Optimierung der individuellen Lehr- und Lernsituation des Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf beitragen.

In der **SVSO** \*) werden nach *Dirnacher/Karl (Förderschulen in Bayern)* keine Aussagen darüber gemacht, wie ein sonderpädagogische Gutachten formal und inhaltlich gestaltet sein muss. „Dies hängt ausschließlich vom Einzelfall ab. Jedenfalls hat sich das Gutachten zusammenfassend dahin zu äußern, ob der Schüler in seiner Entwicklung oder in seinem Lernen mindestens zeitweilig so beeinträchtigt ist, dass er in den anderen Schularten nicht oder nicht ausreichend gefördert werden kann. ... Dies schließt die Feststellung eines besonderen sonderpädagogischen Förderbedarfes ein, der im Gutachten detailliert zu belegen ist und damit den Ansatz zu einer sonderpädagogisch begründeten Förderdiagnostik bildet. ... Das Gutachten stellt den Ausgangspunkt für eine fortlaufend durchzuführende Förderdiagnostik als Grundlage für einen sonderpädagogisch begründeten diagnosegeleiteten Unterricht dar, der ein konstituierendes Merkmal für die Schulen für Behinderte \*\*) ist. Die Aussage über den Förderbedarf schließt die Feststellung ein, wo dieser zum Zeitpunkt der Gutachtenerstellung am zweckmäßigsten erfüllt werden kann, an der Schule für Behinderte oder gegebenenfalls mit Hilfe Mobiler sonderpädagogischer Dienste – an der allgemeinen Schule.“

\*) Ausblick: Die Sondervolksschulordnung SVSO wird derzeit überarbeitet und dem neuen BayEUG angepasst und voraussichtlich als „SVSO – F“ neu veröffentlicht.

\*\*) neue Bezeichnung im BayEUG: Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung

### 3. Gütekriterien

Sonderpädagogische Gutachten müssen – wie vergleichbare Gutachten auch – wissenschaftlichen Gütekriterien entsprechen. Deshalb sollten sie:

- fachlich fundierte Aussagen enthalten,
- bestimmten inhaltlichen und formalen Kriterien entsprechen,
- mit Standards vergleichbar sein (*Validität, Reliabilität, Objektivität, Ökonomie, Fairness*),
- nachprüfbar und nachvollziehbar sein (*Transparenz*),
- in sich schlüssig sein (*verschiedene Aussagen sollten sich nicht widersprechen*),
- verständlich geschrieben und gut lesbar sein (*Satzbau, Fachausdrücke, ...*).

### 4. Qualitätsstandards der Gutachtenerstellung

Gutachten machen dann besonders viel Sinn, wenn sie eine hohe Aussagekraft haben und wenn sie miteinander und untereinander vergleichbar sind. Deshalb gibt es Eckpunkte, die eine gewisse Vergleichbarkeit der Gutachten erlauben und an denen sich die Erstellung von Gutachten orientieren kann. Dazu gehören:

- Formale Kriterien (siehe Seite 8 des Skripts)
- Inhaltliche Kriterien (siehe Seite 8 des Skripts)
- Justitiabilität (*siehe dazu Punkt 5 im Folgenden*).

### 5. Zum Begriff „justitiabel“

Justitiabel nach DUDEN heißt „Vom Gericht abzuurteilen“ und „einer richterlichen Entscheidung zu unterwerfen“.

Justitiabel in Zusammenhang mit der Erstellung sonderpädagogischer Gutachten bedeutet, dass das Gutachten, das von einem Sonderschullehrer erstellt wurde, den Anforderungen gerichtlich verwertbarer Gutachten entsprechen sollte, wenn es vor Gericht Bestand haben will. Es muss also den **allgemeinen Rechtsgrundsätzen** wie z.B.:

- Nachvollziehbarkeit (auch für Laien)
- klare Gliederung
- sorgfältige Dokumentation
- detaillierte Faktensammlung
- Aussagen im Gutachten mit „Hand und Fuß“
- Terminologie-Verwendung im Sinne des Gesetzes (z.B. „aktive Teilnahme“)

entsprechen.

Gutachten, die diesen allgemeinen Rechtsgrundsätzen nicht oder nur teilweise entsprechen, wird vor Gericht – nach Aussagen von Herrn MR Graf, Jurist im Kultusministerium - weniger Gewicht beigemessen.

Nach dem neuen BayEUG ist der Verfahrensweg bei Nicht-Einigung über den Förderort klar beschrieben (siehe Graphik „Überblick über die Änderungen ...“, S. 2).

## 6. Änderungen im BayEUG/SVSO

Im Hinblick auf die Einschulung ergeben sich nach dem neuen BayEUG einige wichtige Änderungen.

„Die sonderpädagogische Förderung ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aufgabe aller Schularten.“ ( Art. 2, Abs. 1, BayEUG), bedeutet konkret:

- Grundsätzlich erfolgt die Schuleinschreibung eines Kindes an der zuständigen Grundschule.
- Dies gilt auch für Kinder aus schulvorbereitenden Einrichtungen von Förderschulen.
- Eine Anmeldung an der Förderschule kommt nur in Frage, wenn die Grundschule schriftlich festgestellt hat, dass eine aktive Teilnahme des Kindes am Unterricht der Grundschule nicht möglich ist. Diese Feststellung muss eine Begründung enthalten, warum die Kriterien der aktiven Teilnahme nicht erfüllt sind. Für Form und Umfang dieser schriftlichen Feststellung gibt es keine Vorgaben.
- Die Grundschule kann zur Erstellung dieser Feststellung die Förderschule beratend hinzuziehen, muss aber die schriftliche Feststellung selbst vornehmen.
- Wenn die Grundschule feststellt, dass nach ihrer Ansicht eine aktive Teilnahme nicht möglich ist, muss die Förderschule ein sonderpädagogisches Gutachten erstellen.
- Das sonderpädagogische Gutachten muss – anders als die sonderpädagogische Stellungnahme – eine Empfehlung um geeigneten Förderort enthalten.
- Für Kinder , die direkt an einer Förderschule angemeldet werden, muss ein sonderpädagogisches Gutachten – wie bisher auch – erstellt werden.
- Eine Schuleinschreibung an der Förderschule erfolgt nur, wenn feststeht, dass ausschließlich die Förderschule dem sonderpädagogischen Förderbedarf gerecht werden kann. Dies ist der Fall:  
Bei hohem Förderbedarf **und** Zustimmung der Eltern zum Förderort Schule.
- Mögliche Förderorte für Kinder mit Förderbedarf können sein: Grundschule mit Unterstützung durch den MSD, Kooperationsklassen an Grundschulen, Außenklassen an Grundschulen oder die Förderschule.
- Wenn sich Schule und Eltern nicht auf einen Förderort einigen können, entscheidet das staatliche Schulamt nach Einberufung einer unabhängigen Fachkommission auf der Grundlage der vorliegenden Gutachten und Akten.

## 7. Literatur

Borchert, J., (Hrsg.), (2004), Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie, Hogrefe Verlag, Göttingen

Borchert, J., Knopf-Jerchow, H., Dabashi, A., (1991), Testdiagnostische

- Verfahren in Vor-, Sonder- und Regelschulen. Ein kritisches Handbuch für Praktiker, Heidelberg
- Bundschuh, K., (1999<sup>5</sup>), Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik Ernst Reinhardt Verlag, München
- Dirnaicher, U., Karl, E., (2004), Förderschulen in Bayern. Kommentar der Schulordnungen und Sammlung schulischer Vorschriften mit Erläuterungen, Carl Link Verlag, Kronach
- Drave, W., Rumpler, F., Wachtel, P., (2000), Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung, allgemeine Grundlagen und Förderschwerpunkte (KMK); mit Kommentaren, Edition Bentheim, Würzburg
- Leutner, D., (2001), Pädagogisch-psychologische Diagnostik, in: Rost, D., (Hrsg.) (2001), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Beltz-Verlag, Weinheim
- Lukesch, H., (1998), Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik, Roderer Verlag, Regensburg
- Perleth, Ch., (2003), Psychologische Diagnostik, [www.uni-rostock.de](http://www.uni-rostock.de)
- Sächsisches Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung, (2002), Handbuch der Förderdiagnostik in Sachsen, Radebeul
- Schor B., Schor, Ch., (1997), Diagnostik und Beratung – elementare Bausteine zeitgemäßer Sonderpädagogik. Überlegungen zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und zur Bestimmung des angemessenen Förderortes, ISB, München
- Westhoff, K., Kluck, M., (1998), Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen, Springer Verlag, Berlin

# Diagnostische Schritte

(Siehe Baustein I der Fortbildungsreihe der ROB Referenten Monika Lotter, Sabine Hitzler-Leikauf)

## Mögliche eigene diagnostische Tätigkeiten

- Verhaltensbeobachtung
- Screenings
- Standardisierte / informelle Tests



## Einholen von Informationen und Auswerten von Befunden / Gutachten

- Erfahrungsberichte FF, Kiga, SVE
- Gespräche mit Eltern, Anamnese, Eltern als Experten
- Erfahrungsberichte Therapeuten
- Medizinische Gutachten

## Analyse der Rahmenbedingungen

- Materielle Ressourcen der Schule
- Personelle Ressourcen
- Pädagogische Konzepte

## Koordination

- Zusammenschau der Ergebnisse und Gewichtung
- Schriftliche Darstellung mit Bestimmung des Förderbedarfs und -ortes
- Einleitung der Umsetzung

## Formale und inhaltliche Kriterien bei sonderpädagogischen Gutachten

Das sonderpädagogische Gutachten soll:

- \* sachlich fundierte Aussagen enthalten
- \* nachvollziehbar sein
- \* mit Standards vergleichbar (Normierungen)
- \* nachprüfbar sein (*Tests, Berichte, Untersuchungen*)
- \* verständlich geschrieben sein (*möglichst keine unbekannt  
Fachausdrücke*)

### Formale Kriterien allgemein:

Ein Gutachten wird mit Computer oder Schreibmaschine erstellt.

Das Deckblatt soll enthalten:

- Personaldaten/ Identifikationsangaben
- alle angewandten Verfahren mit Datumsangabe
- alle durchgeführten Maßnahmen mit Datumsangabe

Unterschrift des Verfassers des Gutachtens

Abkürzungen vermeiden

Übersichtliche und durchdachte Gliederung

Vermeidung von Wiederholungen in den Aussagen

Aussagen wie „scheint ...- vielleicht...eventuell...“ meiden

Dagegen schlüssige, klare und eindeutige Begründungen für eine Empfehlung anbieten

### Gestaltung eines förderdiagnostischen Gutachtens

#### 1. Untersuchungsdatum, Testleiter, Ort der Untersuchung

#### 2. Persönliche Daten zur Identifikation des Schülers

Name, Geburtsdatum, Wohnort, Erziehungsberechtigte

#### 3. Untersuchungsanlass: (*Vorstellungsgrund*)

Fachliche Stellungnahme der Grundschule über nicht erfolgreiche Teilnahme an Schulaufnahmeverfahren oder Vorstellung durch die Eltern.

Hier soll

- der Auftraggeber benannt werden,
- das Ziel der Beratung angesprochen und
- die augenblickliche Situation des Kindes kurz geschildert werden.

#### 4. Anamnese (*Vorgeschichte*)

##### 4.1. Bisheriger Entwicklungsverlauf

Schwangerschaft/Geburt, Säuglings-/Kleinkindalter, Vorschulalter, Kindergartenbesuch, äußere Umstände, körperliche Besonderheiten, Erkrankungen.

##### 4.2. Familiäre Situation

Individuelle Erziehungs- und Lebensumstände, familiäre Ressourcen\*)

\*) Soweit diese dem Sonderschullehrer bekannt sind. Sollten einige Erkenntnisse über den frühkindlichen Entwicklungsverlauf und die kindlichen Lebensumstände fehlen, so ist es sinnvoll, dies zu kurz zu erwähnen.



#### 4.3. Bisherige Untersuchungsergebnisse

***(Auswertung aller bisherigen außerschulischen Erkenntnisse vor der Schulaufnahme)***

z.B. von Kindergärten, Kliniken, Heilpädagogischen Tagesstätten, Kinderpsychiatrische Stellungnahmen, Psychologische Gutachten von Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Amtsarzt und deren Empfehlungen für den geeigneten Förderort

#### 5. Untersuchung

***(neue diagnostische Erkenntnisse)***

Das diagnostische Vorgehen ist individuell konzipiert und hängt von der Hypothesenbildung über den möglichen sonderpädagogischen Förderbedarf ab:

Abklärung der körperlichen und motorischen Entwicklung, der geistigen Entwicklung, der Wahrnehmungsverarbeitung, der Lernentwicklung, des Leistungs- und Arbeitsverhaltens, der emotionalen Entwicklung, des Sozialverhaltens und der Handlungskompetenz eines vorgestellten Kindes

##### 5.1. Verhaltensbeobachtungen

***sind nur dann eindeutig, wenn das beobachtete Verhalten unter Verwendung von VERBEN und Kennzeichnung der SITUATION beschrieben wird. Bei ADJEKTIVEN (z.B. „unreife Arbeitshaltung) und/oder einer SUBJEKTIVISITISCHEN Beschreibung gehen meist Wertungen und Abstraktionen ein, die NICHT eindeutig zu interpretieren sind.***

**äußeres Erscheinungsbild  
körperliches Erscheinungsbild, Gestik, Mimik  
Sozial- und Kontaktverhalten  
Sprache des Kindes  
Fein- und Grobmotorik  
Arbeitsverhalten in der Untersuchungssituation**

##### 5.2. Untersuchungsverfahren

In jedem Fall ist darzulegen, welche Verfahren aus welchen Gründen angewandt wurden:

- informelle Verfahren (Erläuterung der Verfahren, Autoren, Verlage, Verfasser)
- Screening-Verfahren (dto.)
- halbstandardisierte Verfahren (dto.)
- standardisierte (objektive) Testverfahren (alle Testverfahren, ob Begabungstests oder Leistungstests etc., sollten kurz erläutert werden: Testergebnisse genau beschreiben und mit der Vergleichsgruppe in Beziehung setzen: IQ, T-Werte, Prozenträge, Altersnorm oder Klassennorm, Homogenität vs. Inhomogenität des Testprofils, Vertrauensintervall, Stärken und Schwächen, allerdings nicht in epischer Breite, sondern kurz und bündig)

Eine Interpretation der Untersuchungsergebnisse kann im Anschluss an jedes Verfahren erfolgen oder in einer schlüssigen Zusammenschau der Ergebnisse.

#### 6. Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs\*\*)

An dieser Stelle wird der sonderpädagogische Förderbedarf zusammengefasst dargestellt. Alle Resultate sollen übersichtlich und in sich geordnet aufgelistet werden mit den wesentlichen Details, die für die Entscheidungsfindung und für die Empfehlung des Förderorts wichtig sind.

Die Feststellung erfolgt objektiv und ohne Interpretationen . Der Sachverhalt soll in einem übergeordneten strukturellen Zusammenhang stehen durch eine präzise Darstellung der in der Untersuchung gezeigten Ergebnisse in Zusammenschau mit Daten aus anderen Informationsquellen.

#### 7. Empfehlung des Förderorts\*\*)

Die Entscheidung über den schulischen Bildungsgang im Sinne einer genauen Passung und der

Empfehlung für den geeigneten Förderort erfolgt an dieser Stelle vor dem Hintergrund der Forderungen im Art. 41 des neuen BayEUG.

Ein Beispiel einer Begründung für eine Empfehlung des Besuchs einer Förderschule:

„Der sonderpädagogische Förderbedarf in oben genannten Bereichen (siehe Punkt 6) erfordert einen zeitlichen Umfang, der über das Angebot einer sonderpädagogischen Förderung im Rahmen des Mobilien Sonderpädagogischen Dienstes hinaus geht und nicht durch weitere Maßnahmen der Regelschule behoben werden kann.

Aus diesem Grund wird der Besuch einer Schule zur Lernförderung/ Schule zur Sprachförderung/ Schule zur Erziehungshilfe oder eines Sonderpädagogischen Förderzentrums (dreijährige Diagnose- und Förderklasse) empfohlen.

Eine aktive Teilnahme am Unterricht der Regelschule nach Art.41 Abs. 1 des BayEUG ist nicht möglich. Das Kind benötigt vor allem Kleingruppen- und Einzelunterricht, ist vorwiegend auf Einzelmaßnahmen und Einzelzuwendung angewiesen. Es wird voraussichtlich keine erkennbaren und messbaren Lernfortschritte unter den Rahmenbedingungen der Regelschule erzielen können, die im Gesamtspektrum der Bandbreite der Leistungen der Volksschule liegen und mit ihren üblichen Sozialformen (üblichen Klassenstärken) aufgrund fehlender Gemeinschaftsfähigkeit nicht zurechtkommen.“

\*) Es ist abzuraten, die Empfehlungen an bestimmte Bedingungen zu knüpfen , auch sollten keine speziellen Förderschulen und ihr besonderes Angebot (z.B. Außenklasse an der Grundschule X des Förderzentrums Y, eine besondere Privatschule) benannt werden, lediglich die Benennung des Schultyps ist angebracht. Wenn etwas Wichtiges noch benannt werden soll, so könnte man dies erwähnen in Form von „Wünschenswert wäre, die Eltern meinen, es wäre noch ....sinnvoll.. oder in ähnlichen Formulierungen.

\*\*\*) Punkt 6 und Punkt 7 können auch gemeinsam dargestellt werden.

## Übungsbeispiel 1 Arbeit am Text in der Kleingruppe

### Stellen Sie Überlegungen zu folgenden Bereichen an:

- Einhaltung formaler Gliederung
  - schlüssige inhaltliche Aussagen
  - Einsatz von Diagnostikverfahren
  - Genaue Angabe der Untersuchungsverfahren
  - Beschreibung der einzelnen Untersuchungsergebnisse
  - Schlüssige Beschreibung des Förderbedarfs, Begründung für den Förderort
- 
- Welche Ergänzungen schlägt die Kleingruppe noch vor?
  - Welche Teile des Gutachtens würde sie weglassen? Warum?
  - Gibt es Korrekturen inhaltlicher Art?
  - Finden sich gelungene Passagen?

### Überprüfung bezüglich allgemeiner Rechtsgrundlagen (justiziabel):

- auch für einen Laien (z.B. einen Juristen) nachvollziehbare Schlüsse?
- Klare Gliederung?
- Sorgfältige Dokumentation?
- Detaillierte Faktensammlung?
- Aussagen im Gutachten mit „Hand und Fuß“?
- Terminologie – Verwendung im Sinne des Gesetzes?

Schreiben Sie Ihre Überlegungen in Stichpunkten auf Karteikarten!

---

## Fallbeispiel Lisa

Briefkopf der Schule

### Sonderpädagogisches Gutachten für das Kind: Lisa K.

1. **Untersuchungsdatum:** 6.05.04 **Ort der U.:** Grundschule  
**Testleiterin:** Frau SoLin VW (Screening-Verfahren);  
Frau SoLin XY (KABC)
2. **Persönliche Daten:** Lisa geb. 12.01.1998, einziges Kind kroatischer Eltern, die seit 14 Jahren in Deutschland leben. Die Mutter spricht gut deutsch, sie arbeitet bei Burger King, der Vater spricht kein Deutsch und ist seit längerer Zeit arbeitslos. In der Beratungssituation zur Einschulung seiner Tochter zeigt er keine Motivation die deutsche Sprache zu erlernen. Das Kind besucht seit einem Jahr aus Geldmangel keinen Kindergarten mehr und wird vom Vater betreut.
3. **Untersuchungsanlass:** Fachliche Stellungnahme der Grundschule über nicht erfolgreiche Teilnahme am Schuleingangsverfahren und Vorstellung der Eltern.
4. **Anamnese:** wurde an anderer Stelle aufgenommen und diesem Gutachten beigelegt.
5. **Untersuchungsergebnisse:**
  - 5.1 **Grobmotorik und Körperschema:** weitgehend unauffällig. Die Gesamtkörperkoordination ist noch etwas unsicher und steif, Hampelmann und Überkreuzbewegungen sind noch nicht möglich; ebenso der Einbeinstand links.
  - 5.2 **Feinmotorik:** Insgesamt ungeübte Feinmotorik im graphischen Bereich. Ausmalen zwar langsam aber genau, Schleifenbildung möglich, aber beim Nachspuren nicht; Stifthaltung nicht

-

korrekt (der Mittelfinger liegt auch oben auf dem Stift, statt ihn zu unterstützen); Schneiden sehr ungenau; Dreieck kann oben nicht spitz geschlossen werden, Lisa benennt diesen Fehler genau. Beim Durchfahren einer Strecke meidet Lisa die Überkreuzung der Mittellinie, indem sie den Körper entsprechend verlagert. Die Daumen-Finger-Opposition gelingt auch ohne Blickkontrolle. Alltagsfertigkeiten wie Wäscheklammer befestigen, Gummi über Schachtel ziehen, Teddy anziehen sind unauffällig.

### **5.3 Wahrnehmung:**

**5.3.1 Visuelle Wahrnehmung:** Lisa kennt alle Farben, sie kann gleiche und gleichgerichtete Elemente erkennen. Punktrasteraufgaben gelingen nur im Ansatz. Graphische Differenzierungsprobe nach „Breuer-Weuffen“: 3 von 5 Symbolen gelingen, „S und „Z“ nicht. Dreieck, Viereck und Kreis werden unterschieden, nicht benannt, das Dreieck gelingt nicht. Figur-Grund-Wahrnehmung ist unauffällig, das Nachspüren der Elemente wird ungenau ausgeführt.

**5.3.2 Auditive Wahrnehmung:** Beim „Schütteldosenmemorie“: ungenaue Unterscheidung von ähnlichen Geräuschen. Sie kann aber bei Vorgabe der Geräuschqualität (laut-leise) die Dosen dann doch zuordnen und unterscheiden. Die Unterscheidung von Minimalpaaren gelingt ihr überhaupt nicht. Einen einfachen Rhythmus kann sie nicht nachklopfen, nicht einmal die Anzahl der Schläge kann sie sich merken.

**5.4 Sprache:** Trotz guter deutscher Sprachfähigkeit, ist ihr Anweisungsverständnis gering. Ihr deutscher Wortschatz weist noch Lücken auf, deutliche Erinnerung an die Kindergartenzeit tauchen in Form eines spezifischen Wortschatzes auf, andere Wörter kann sie auf kroatisch benennen (z.B. Körperteile). Gute Übersetzungsleistungen in die Muttersprache. Konsonantenhäufungen werden häufig reduziert. Das „S“ wird interdental gesprochen. Die verringerte Merkfähigkeit wirkt sich auch auf sprachliches Material aus (längere Sätze). Sätze mit einem Nebensatz können noch korrekt nachgesprochen werden. Grammatikalische Unsicherheiten in der Verbbeugung, Verbstellung im Satz und Kasusmarkierung.

### **5.5 Gedächtnis und Kognition:**

#### **5.5.1 Beobachtungsergebnisse:**

Geringe Gedächtnisleistung : nur 2 Zahlen, Klopfen von Anzahl, längere Sätze mit nebengeordneten Nebensätzen. Dreigliedrige praktische Aufträge können erfüllt werden („drehe das Wasser an, gehe zum Fenster und setze den Papagei auf den Stuhl“) Serielle Leistung ist nicht vermittelbar (AB Schiff), sie malt dann nicht mal die vorgelegte Seriation richtig ab, muss immer wieder darauf hingewiesen werden. Als die vorgelegte Reihe zu Ende ist, weiß sie nicht weiter. Im Punktraster kann Lisa kaum räumliche Beziehungen herstellen. Lisa zählt richtig bis 10, sie kann die Anzahl 4 simultan erkennen, bei 5 zählt sie innerlich ab, das Würfelbild der 6 kennt sie auch auswendig. Kleine Rechnungen kann sie noch nicht lösen. Der Fertigkeiten-Untertest „Rechnen“ vom KABC fällt mit 76 auch deutlich unterdurchschnittlich aus. Arbeitsaufträge sind trotz guter sprachlicher Fähigkeiten nur schwer vermittelbar.

**5.5.2 Ergebnisse des standardisierten Verfahrens (KABC):** Testdatum: 14.4.04, Testleitung: Frau SoLin XY

Skala intellektueller Fähigkeiten (SIF) 66

Skala einzelheitlichen Denkens (SED) 62

Skala ganzheitlichen Denkens (SGD) 69

Skala sprachfreier Fähigkeiten (NV) 70

Bei insgesamt deutlich unterdurchschnittlichen Ergebnissen, zeigt M. lediglich im Untertest „Bildhaftes Ergänzen“ eine fast altersgemäße Fähigkeit, visuelle Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Die niedrigsten Werte erreichte sie im Untertest „Zahlennachsprechen“ (2), der die auditive serielle Merkfähigkeit überprüft, und im Untertest „Dreiecke“ (3), der Flexibilität in der Problemlösung auf dem motorisch-visuellen Kanal misst.

Die Altersäquivalente liegen bei Lisa im KABC bis zu 4 Jahre unter ihrem tatsächlichen Alter. Wie beim Screening-Verfahren vermutet, liegt das Aufgabenverständnis nicht an einem niedrigen Sprachniveau des Kindes.

- 5.6 Aufmerksamkeit, Konzentration, Arbeitshaltung und Interesse:** Gering ausgeprägtes Verständnis von Arbeitsaufträgen und unreife Arbeitshaltung. Gute Konzentration bei verstandenen Aufgaben, sowie geringe Ablenkbarkeit.
- 5.7 Sozialverhalten:** Gegenüber der Überprüferin offenes Kind. Über das Verhalten in einer Gruppe kann keine Aussage gemacht werden, das Kind scheint sich jedoch gut in eine neue Situation einfügen zu können (fremde Überprüfungssituation bei zwei verschiedenen Lehrerinnen).
- 5.8 Emotionalität:** Lisa wächst offenbar in einer geborgenen Familiensituation auf und zeigt gesunde emotionale Regungen. Auf die Frage, ob sie traurig ist, weil die Mutter weggeht, antwortet sie mit ja, lässt sich aber sofort auf das Kreiselspiel ein und reagiert offen auf die Untersucherin. Der Vater betreut das Kind tagsüber, weil er arbeitslos ist.
- 6. Andere Testverfahren:** Es wurde der ASVT durchgeführt, hier bestätigt sich das fehlende Aufgabenverständnis bei guter deutscher Kommunikationsfähigkeit in Alltagssituationen.
- 7. Bisher durchgeführte Fördermaßnahmen:** keine
- 8. Interpretation der Untersuchungsergebnisse und Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs**  
Der Schwerpunkt in Lisas Förderung muss im kognitiven Bereich liegen, der deutlich unterdurchschnittlich ausfällt. Ebenso verzögert ist die Haltung zu schulischen Leistungsbereichen und das Anweisungsverständnis. Lisabenötigt hier viel persönliche Zuwendung von der Lehrperson. Eine intensive Sprachförderung kann Lisas Defizite im Deutschen beheben und das schulische Lernen begünstigen. Feinmotorische Übungen der Graphomotorik müssen im Anfangsunterricht besonders berücksichtigt werden, damit der Mangel an Übung aufgehoben werden kann.
- 9. Empfehlung des Förderorts:**  
Der sonderpädagogische Förderbedarf Lisas fordert einen zeitlichen Umfang, der über das Angebot im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes hinaus geht und nicht durch Die Maßnahmen der Regelschule behoben werden kann. Aus diesem Grund wird der Besuch einer Diagnose- und Förderklasse empfohlen.

.....  
Sonderschullehrerin

## Übungsbeispiel 2 Arbeit am Text in der Kleingruppe

### Stellen Sie Überlegungen zu folgenden Bereichen an:

- Einhaltung formaler Gliederung
  - Schlüssige inhaltliche Aussagen
  - Einsatz von Diagnostikverfahren
  - Genaue Angabe der Untersuchungsverfahren
  - Beschreibung der einzelnen Untersuchungsergebnisse
  - Schlüssige Beschreibung des Förderbedarfs, Begründung für den Förderort
- 
- Welche Ergänzungen schlägt die Kleingruppe noch vor?
  - Welche Teile des Gutachtens würde sie weglassen? Warum?
  - Gibt es Korrekturen inhaltlicher Art?
  - Finden sich gelungene Passagen?

### Überprüfung bezüglich allgemeiner Rechtsgrundlagen (justiziabel):

- auch für einen Laien (z.B. einen Juristen) nachvollziehbare Schlüsse?
- Klare Gliederung?
- Sorgfältige Dokumentation?
- Detaillierte Faktensammlung?
- Aussagen im Gutachten mit „Hand und Fuß“?
- Terminologie – Verwendung im Sinne des Gesetzes?

Schreiben Sie Ihre Überlegungen in Stichpunkten auf Karteikarten!

---

## Fallbeispiel Amet

Briefkopf der Förderschule

Amt für Jugend und Sport  
Schule zur Erziehungshilfe

Ort, den 12. 12. 2003

### Psychologisch – Sonderpädagogische Stellungnahme zum Antrag des Ehepaars ..... auf heilpädagogische Förderung und Aufnahme in die Schule zur Erziehungshilfe Ihres Sohnes Amet G.

Name des Kindes: Amet G.  
Geburtsdatum: 15.11.1997  
Staatsangehörigkeit: türkisch  
Religionszugehörigkeit: islamisch  
Straße, Wohnort: .....

Telefon: 089/ .....

Name der Mutter: .....

Geburtsdatum der Mutter : .....

Name des Vaters: .....

Geburtsdatum des Vaters: .....

Geschwister: Schwester .....geb. 1995

Erziehungsberechtigt: beide

Empfohlen durch: Schulkindergarten

-

Aufnehmende Einrichtung:

Schule zur Erziehungshilfe  
Heilpädagogische Tagesstätte

### **Vorstellungsgrund**

Aus den Berichten des Kindergartens St. H. sowie des Schulkindergartens geht Folgendes hervor:

- Geringe Frustrationstoleranz
- Leichte Ablenkbarkeit
- Geringe Konzentrationsfähigkeit
- Häufige Regelübertritte
- Geringe Konfliktfähigkeit
- Sprachschwierigkeiten
- Motorische Schwierigkeiten
- Die Eltern berichten über:
  - Schwierigkeiten beim Einhalten von Regeln
  - Impulsivität
  - Wahrnehmungsprobleme
  - Probleme bei der Handlungsplanung
  - Neigung zu dysphorischer Stimmung
  - Schlafprobleme
  - Tempoprobleme

### **Anamnese**

Amet lebt mit seinen Eltern und seiner 8 jährigen Schwester Yasemin in einer Zweizimmerwohnung. Die Kinder teilen sich ein Zimmer, die Eltern schlafen im Wohnzimmer. Herr G. arbeitet im Schichtdienst als Beikoch, Frau G., gelernte Zahnarzthelferin, ist derzeit arbeitslos. Die finanzielle Situation ist knapp.

Die Eltern der Mutter leben in ....., die Familie des Vaters in der Türkei. Amets Eltern lernten sich kennen, als Frau G. Urlaub in der Türkei machte. Zwei Jahre später, 1992, zog Herr G. nach ....., Amet sei eher ein „Papakind“. Die Beziehung zwischen Geschwistern ist durch Rivalität gekennzeichnet. Die Eltern beschreiben ihre Kinder als sehr unterschiedliche Charaktere. Amet werde von seiner älteren Schwester auch aufgrund seiner Defizite häufig gehänselt.

Amet war ein geplantes und erwünschtes Kind. Nach normaler Schwangerschaft und Geburt zeigte er sich in der Babyzeit sehr ungeduldig. Amet wurde drei Monate gestillt und hat anschließend die Flasche gut akzeptiert. Die Sauberkeitserziehung verlief regelgerecht.

Der Junge ist nur sehr kurz gekrabbelt und konnte mit 10 Monaten frei laufen. Die Eltern beschreiben ihren Sohn als motorisch eher ungeschickt. Er stößt sich viel an. Amet hat einen schlaffen Muskeltonus und ermüdet körperlich sehr schnell. Er trägt aufgrund von Plattfüßen Einlagen.

Amets Muttersprache ist Türkisch, erst im Kindergarten begann er deutsch zu sprechen. Amet hat in beiden Sprachen Sprachprobleme. Seit August 2003 erhält der Junge Sprachtherapie, in der auch die Mundmuskulatur trainiert wird.

Aufgrund seiner schlaffen Mundmuskulatur hatte Amet auch Schwierigkeiten, normal zu essen. Es passierte ihm immer wieder, dass ihm sein Essen aus dem Mund fiel.

Ende 1999 wurde Amet wegen einer Kopfverletzung ambulant im Krankenhaus versorgt. 2001 hatte er Windpocken.

Mit vier Jahren kam Amet für zwei Jahre in den Kindergarten St. Hildegard. Seit September 2003 besucht den Schulkindergarten. Der Junge wird von beiden Einrichtungen als auffällig in seiner Entwicklung beschrieben (siehe Aufnahmegründe).

Insgesamt beschreiben die Eltern ihr Kind als schwankend in der Befindlichkeit, gelegentlich ängstlich und lebhaft. Er habe ein gutes Rhythmusgefühl und tanze gerne, insbesondere zu Hiphop. Neben der Musik interessiert sich Amet für PC Spiele, Autos sowie mechanisches und elektronisches Spielzeug. Amet spielt sowohl allein als auch mit anderen Kindern, wobei er fremden Kindern gegenüber sehr scheu ist.

### **Diagnostische Befunde**

**Eigene diagnostische Erstuntersuchungen:**

**Körperlicher Befund:**

Amet ist ein körperlich altersgemäß entwickelter Junge mit motorischen Problemen bei schlaffem Muskeltonus. Der Junge hat Plattfüße.

**Intelligenzniveau:**

K-ABC Testdatum 27.11.2003 Testalter: 5;11 Jahre

Skala einzelheitlichen Denkens Standardwert 86, Skala ganzheitlichen Denkens Standardwert 108, Skala intellektueller Fähigkeiten Standardwert 97, Sprachfreie Skala Standardwert 100

Amet verfügt bei signifikanter Diskrepanz zwischen der Skala einzelheitlichen und ganzheitlichen Denkens zu Ungunsten des grenzwertigen Ergebnisses bezüglich einzelheitlichen Denkens insgesamt über ein durchschnittliches allgemeines Intelligenzpotential.

**Sozial-emotionale Entwicklung:**

Projektive Testverfahren

Mann Zeichen Test nach Ziler

Baumtest

Familie in Tieren

Scenotest

Testdatum: 8.12.2003

Amet besitzt ein defizitäres Körperschema. Der Junge wirkt desorientiert und desorganisiert bezüglich seiner Weltwahrnehmung. Im Sceno Test beispielsweise gelingt es ihm nicht, die verwendeten Teile zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzufügen. Alles bleibt unverbunden und vermeintlich sinnlos nebeneinander. Eine Integrationsleistung gelingt ihm nicht. Bei seiner Suche nach Struktur orientiert sich Amet stark an seinem für ihn übermächtigen Vater. Amet differenziert klar zwischen den Geschlechtern und schreibt seiner Mutter eine wesentlich weniger einflussreiche Position zu.

**Verhalten während der Testsituation:**

Amet macht problemlos mit. Er tritt wenig in Kontakt und zeigt sich eher wortkarg. Der Junge hat deutliche graphomotorische Probleme. Seine Zeichnungen bleiben skizzenhaft und fahrig.

**Begründung des Antrages auf Aufnahme** (in die Schule zur Erziehungshilfe und heilpädagogische Förderung in der angeschlossenen heilpädagogischen Tagesstätte –Ergänzung S.v.J.)

Amet ist ein körperlich altersgemäß entwickelter Junge. Sein intellektuelles Potenzial liegt im Normbereich. Amets Desorientierung, seine geringe Frustrationstoleranz und Schwierigkeiten im Einhalten von Regeln sowie seine motorischen und sprachlichen Probleme lassen ein Lernen in der Großgruppe unmöglich erscheinen.

Amet braucht dringend die Möglichkeit, sich im Geborgenheit und klare Strukturen und Grenzen vermittelnden Rahmen einer heilpädagogischen Kleingruppe zu orientieren, um sich sozial – emotional entsprechend entwickeln und sein Leistungspotenzial voll entfalten zu können.

**Empfehlung des Förderorts:**

Es liegt ein so erheblicher Förderbedarf im emotionalen Erleben und sozialem Handeln wie auch im Leistungsbereich vor, dass der passende Förderort die Schule zur Erziehungshilfe in Kombination mit der Heilpädagogischen Tagesstätte ist.

**Ziele der heilpädagogischen Arbeit:**

Umfassende Förderung im sozial- emotionalen Bereich

Aufbau von Selbstwertgefühl durch Unterstützung seiner Stärken

Vermitteln eines angemessenen Umgangs mit sozialen Grenzen und Regeln

Lernen des Umgangs mit Anforderungen

Lernen des Umgangs mit Frustrationen

Ermöglichung einer seinem Intelligenzpotentials angemessenen Schullaufbahn

Stützende Elternarbeit

Aufgrund seines Störungsbildes ist es Amet zunächst nicht zuzumuten, unsere Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu besuchen. Eine Beförderung im Sammeltaxi/Bus ist erforderlich.

Wir bitten, dem Antrag der Eltern auf heilpädagogische Förderung ihre Sohnes stattzugeben.

.....  
Dipl. Psych.

.....  
Sonderschullehrer

.....  
Tagesstättenleitung



## **Analyse und kritische Würdigung bei der beiden Fallbeispiele S. 11 bis 16 „Lisa und Amet“ im Skript „Sonderpädagogische Gutachten nach dem BayEUG“**

Die Fragestellung lautete in der Gruppenarbeit:  
Genügen die beiden Fallbeispiele den formalen und inhaltlichen Kriterien, wie sie nach dem neuen BayEUG gefordert werden, um gegebenenfalls einer juristischen Prüfung stand zu halten?

### **Fallbeispiel Lisa**

#### **Formale Kriterien Fallbeispiel Lisa**

##### **Verständlichkeit** (für den Laien)

- Abkürzungen erklären
- Fachausdrücke beschreiben

K-ABC, ASVT

„serielle Leistung ist nicht vermittelbar“

„Altersäquivalente“

„unreife Arbeitshaltung“

- unklare Formulierungen vermeiden

##### **Vergleichbarkeit mit Standards**

- Personaldaten deutlich abheben
  
- klare Beschreibung von Testergebnissen

Im Kopf eines Gutachtens alle Daten zur Person und Untersuchungssituation vermerken

„K-ABC Skala intellektueller Fähigkeiten 66“

Normierungen benennen (IQ, SW, T – Werte,

Prozentränge bei Altersnorm oder Klassennorm)

Ergebnis in einen vergleichbaren Rahmen stellen:

Vergleichsgruppe (6 Jährige, 1. Klasse Grundschule),

Durchschnittsbereiche bei verschiedenen

Normierungen benennen und die daraus

resultierenden Abweichungen unter

Berücksichtigung des Vertrauensintervalls („mit

Sicherheit von 90% z.B. beim K-ABC) beschreiben

(Formulierungsbeispiele im Anhang unter „Kognitive Entwicklung“, S.35ff.)

##### **Sachlich fundierte Aussagen**

- Widersprüchlichkeit vermeiden
  
- nur begründete Aussagen vornehmen
  
- falsche Interpretationen vermeiden

„Trotz guter Sprachfähigkeit ist ihr Anweisungsverständnis gering.“

„Verzögerte Haltung zu schulischen Leistungsbe-  
reichen“ inhaltlich unklar formuliert.

„Die Altersäquivalente liegen bei Lisa im K-ABC

bis zu 4 Jahre unter ihrem tatsächlichen Alter“

Diese Aussage erweckt einen pauschaliten

Eindruck von der Gesamtleistung in den Untertests.

Lisa ist am 14.4. 04 gerade 6;3 Jahre alt.

Diese pauschale Aussage lässt keine genaue

Interpretation der tatsächlichen Leistung zu.

Die Fotoserie beginnt z.B. erst im Alter von 6

Jahren, also weiß man nur, dass sie dieses

Leistungsniveau noch nicht erreicht hat, aber

man kann keine genaue Aussage machen,

welche Vorstufen dieser Fähigkeiten sie schon

beherrscht.

### **Nachvollziehbarkeit**

- alle Aussagen belegen können

„Es wurde der ASVT durchgeführt, hier bestätigt sich das fehlende Aufgabenverständnis bei guter deutscher Kommunikationsfähigkeit in Alltagssituationen“ (Im AVST sind pro Untertest je 22 Aufgaben zu lösen gewesen, wie viele löste Lisa, welchem Prozentrang entspricht dies bei 6 Jährigen? Aussagen dazu sind möglich)  
„Lisa wächst offenbar in einer geborgenen Familiensituation auf“ – Interpretation aus der Testsituation möglich, aber gewagt, lieber unterlassen.

## **Inhaltliche Kriterien Fallbeispiel Lisa**

### **Vorstellungsgrund/ Untersuchungsanlass**

- Auftraggeber

Wenn der Auftraggeber die Grundschule aufgrund der Beobachtungen bei der Schulaufnahme ist, muss die Stellungnahme der GS nach Art. 41 Abs. 1 BayEUG unter dem Punkt „Bisherige Untersuchungsergebnisse“ explizit aufgeführt werden in Form einer kurzen Zusammenfassung

- Ziel des Auftrages

Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und Empfehlung des geeigneten Förderorts muss hier genannt werden.

- Augenblickliche Situation

Kurze Beschreibung, wenn bekannt

### **Anamnese**

- alle vorliegenden Daten geordnet zusammenfassen

Es genügt nicht nur die Erwähnung, dass Unterlagen vorhanden sind. Sie sind bei der zusammenfassenden Beurteilung und Bewertung oft ein Doppelbeleg für in der aktuellen Untersuchungssituation ähnlich beobachtete Verhaltensweisen.

In der Begründung für eine Empfehlung des Förderorts „Förderschule“ kann hierauf Bezug genommen werden.

### **Untersuchungsergebnisse \*)**

- sinnvolle Vorgehensweise

Zuerst das Testverfahren, das halbstandardisierte Verfahren oder ein Screeningverfahren als Überschrift, dann

eine kurze Erklärung und Zweck der Verfahren:

Was wurde gemessen, beobachtet?

Ergebniszusammenfassung und Interpretation:

- normales Ergebnis

- weit unterdurchschnittliche Leistungen im Vergleich zu Gleichaltrigen

- hoher sonderpädagogischer Förderbedarf

- Stärken und Schwächen benennen

Vorschlag der Kollegen:

\*) Untersuchungsergebnisse anderer Fachdienste oder von Kollegen

Sie dürfen nicht in die eigenen Untersuchungsergebnisse eingebaut werden, sondern müssen klar deklariert unter „Bisherige Untersuchungsergebnisse“ erscheinen. Sie sind dennoch für die Urteilsfindung wichtig.

### **Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und Empfehlung für den Förderort**

-

Bei Lisa wäre ein Zusammentragen aller Fakten aus Voruntersuchungen, Feststellungen der Grundschule und eigenen Untersuchungsergebnissen für die Begründung der Empfehlung des Förderorts „Förderschule“ nach dem Art. 41 Abs.1 BayEUG sinnvoll, jede Aussage muss den formalen Kriterien Genüge leisten.

Prognosen vermeiden, die nicht abgesichert sind:

„Ein intensives Sprachtraining kann Lisas Sprachdefizite beheben“ – dies kann man jetzt noch nicht wissen.

Besser: „Eine intensive Sprachförderung ist bezüglich Lisas erheblichen Sprachentwicklungsrückstandes notwendig.“

#### **Fazit:**

Das sonderpädagogische Gutachten benötigt bezüglich formaler als auch inhaltlicher Anforderungen noch einige Ergänzungen und Änderungen, damit es den Anforderungen nach dem BayEUG Genüge leisten kann.

### **Fallbeispiel Amet**

## **Formale Kriterien Fallbeispiel Amet**

#### **Verständlichkeit** (für den Laien)

- Abkürzungen erklären

Hier werden alle Testverfahren für einen Laien (z.B. Juristen, Eltern ..) nicht verständlich erklärt.

- Fachausdrücke beschreiben

K-ABC, Scenotest, projektive Testverfahren  
„bei signifikanter Diskrepanz zwischen ...., zu Ungunsten des grenzwertigen Ergebnisses“

- unklare Formulierungen vermeiden

„Desorientiert, desorganisiert bezüglich seiner Weltwahrnehmung“ (was ist damit genau gemeint?)  
„... orientiert sich stark an seinem übermächtigen Vater“

#### **Vergleichbarkeit mit Standards**

- klare Beschreibung von Testergebnissen

Angaben zur Vergleichbarkeit von Testergebnissen mit einer Altersgruppe, Angaben zum Vertrauensintervall, fehlen wie beim Fallbeispiel Lisa

#### **Sachlich fundierte Aussagen**

- Widersprüchlichkeit vermeiden

4 projektive Testverfahren werden eingesetzt, es wird aber keinerlei Bezug zu den einzelnen Testverfahren in der Beschreibung der Ergebnisse vorgenommen.  
„Amet besitzt ein defizitäres Körperschema“

- nur begründete Aussagen vornehmen

- Ausschluss ungeeigneter Verfahren

Keines der projektiven Testverfahren wird erklärt, welchem Zweck es dient, wie das Ergebnis einzuordnen ist.

Baum Test: Was misst er, wie sieht das Ergebnis aus?

Scenotest: Was misst er, wie sieht das Ergebnis aus, welche Figuren wählte Amet aus, wie beschrieb er die Szenerie?

Wichtig: Für ein sopäd. Gutachten empfiehlt es sich, nur den Mann Zeichen Test von Ziler zu verwenden, da die Zeichnung des Kindes einen bestimmten Entwicklungsstand widerspiegelt.

#### **Nachvollziehbarkeit**

- alle Aussagen belegen können

Aussagen werden nicht explizit einem Testergebnis zugeordnet (Diagnostik zur Sozial-emotionalen Entwicklung)

## Inhaltliche Kriterien Fallbeispiel Amet

### Vorstellungsgrund

- Benennung des Auftraggebers  
Ohne kinderpsychiatrisches Gutachten oder Gutachten mit Empfehlung einer Kinderklinik, lediglich auf Anraten von zwei Kindergärten ist eine Vorstellung ohne vorherige Anmeldung an einer Grundschule nicht mehr mit dem neuen BayEUG vereinbar.
- Ziel der Vorstellung  
Feststellung des sopäd. Förderbedarfs und Empfehlung des Förderorts muss hier als Grund für die Untersuchung angegeben werden.
- kurze Angaben zur augenblicklichen Situation

Hier müsste eine begründete Ablehnung der Grundschule erwähnt werden.  
Die reine Auslistung von Defiziten, die im KiGa beobachtet wurden, gehört unter den Unterpunkt „Bisherige Untersuchungen“ als schriftliche Stellungnahme des Kindergartens, dass das Kind in der GS nicht beschulbar sein wird.

### Anamnese

Nach Ansicht der Kollegen in der Fortbildung für Beratungslehrkräfte vom 24.1.05 ist der Umfang der Beschreibung der häuslichen Verhältnisse für ein sopäd. Gutachten nicht angemessen.

### Bisherige Untersuchungsergebnisse

Es fehlt der Bericht eines Kinder- und Jugendpsychiaters oder einer Clearingstelle über den § 35 a KJHG (drohende seelische Behinderung), da er die Voraussetzung für die Finanzierung eines HPT Platzes ist. Gleichzeitig gibt er im Vorfeld bereits Anhaltspunkte für einen sehr hohen Förderbedarf im Bereich sozial – emotionale Entwicklung wie z.B. Aufmerksamkeitsstörung, Störung des Sozialverhaltens..  
Feststellungen der Kindergärten gehören auch hierher (siehe oben).

### Untersuchungsergebnisse

Testverfahren werden bezüglich ihres Einsatzes nicht genau erklärt, zum Teil werden nur Abkürzungen verwendet, Testergebnisse werden nicht genau auf die Leistungen der Gruppe Gleichaltriger bezogen Vertrauensintervalle im Bereich der Intelligenzmessung fehlen.

### Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und Empfehlung des Förderorts „Schule zur Erziehungshilfe“

- Benennung des Förderbedarfs  
Es geht aus den Untersuchungsergebnissen der hohe Förderbedarf in der sozial- emotionalen Entwicklung nicht eindeutig hervor, es müsste demnach ein Rückgriff auf bisherige Gutachten oder auf eine verweigerte Aufnahme in der Grundschule hinzugezogen werden können.

- Fehlende Bezugspunkte im Gutachten „aufgrund seiner sprachlichen Probleme..  
Es gibt keinen Untersuchungsbezug zum Thema.  
Sprachdiagnostik wurde nicht erhoben.
- Unzureichende Begründungen Seine motorischen Probleme sind kein Aufnahme-  
grund für die Aufnahme in eine Schule zur Erzie-  
hungshilfe“.  
Bei der Begründung „erheblicher Förderbedarf im  
Leistungsbereich“ ist nur ein Beleg zu finden:  
„deutliche graphomotorische Probleme, Zeich-  
nungen bleiben skizzenhaft und fahrig“  
Auch dies ist keine Begründung für die Aufnahme  
In eine Schule zur Erziehungshilfe.

**Fazit:**

Die Eignung dieses Fallbeispiels für die Begründung nach Art. 41 Abs. 1 BayEUG für die Aufnahme an eine Schule zur Erziehungshilfe ist nur bedingt gegeben. Die Vorgeschichte des Kindes muss hier besser belegt werden und darf nicht nur auf (vermutlich) mündlichen Berichten von Kindergärten und den Berichten der Eltern beruhen. Ein direkter Antrag auf Aufnahme in eine Schule zur Erziehungshilfe und Überprüfung durch einen Sonderschullehrer sollte nur vor dem Hintergrund profunder kinderpsychiatrischer Gutachten und/oder Beobachtungen in einer heilpädagogischen Kindertagesstätte und/oder klinischen Empfehlungen vorgenommen werden. Wenn dies nicht vorliegt, muss das Kind erst bei der Grundschule angemeldet und begutachtet werden. Liegt eine fachliche Stellungnahme derselben vor mit dem Ergebnis „Aktive Teilnahme nach .. am Regelunterricht nicht möglich“, dann wenden sich die Eltern damit an die Schule zur Erziehungshilfe.

In vorliegenden Fall sind zwei Anträge in einem Gutachten gleichzeitig gemacht worden:

1. Antrag auf Aufnahme in die der Schule angeschlossenen HPT und Finanzierung derselben durch das Amt für Jugend und Sport etc.
2. Antrag auf Aufnahme in die Schule zur Erziehungshilfe

Dies sollte in Zukunft getrennt vorgenommen werden.

## Überblick über eine Auswahl an Test- und Screening-Verfahren bei der Schulaufnahme

Begabungstests	Titel	Preis	Altersbereich	Normierung Prozentränge	Normierung T - Werte	Normierung	Dauer des Tests
1. CFT 1	<u>Grundintelligenztest Skala 1</u> Gruppentest Nonverbale Problemstellungen erfassen: Substitutionen, Labyrinth, Klassifikationen, Ähnlichkeiten, Matrizen R.B. Cattell u.a., 5.rev.Auflage seit 1997 30 Minuten Einzeltest	44.-€	5;3 bis 9;5	X	X	IQ	30 Min. Einzeltest 45 bis 60 Min. bei Gruppen-test
2. K – ABC	<u>Kaufman Assessment Battery for Children</u> Individualtest Probleme durch geistiges Verarbeiten lösen: Einzelheitliches, ganzheitliches, nonverbales Denken erworbene Fertigkeiten, intraindividuelle Stärken und Schwächen, Restvarianzen als Leistungsminderung bei mindestens 2 Schwächen A.S. Kaufman u.a. 6.teilweise ergänzte Auflage seit 2001	865.- €	2;6 bis 12;5	X	X	SK, SW	Ca 90 Minuten
3. SON R 2 ½- 7	<u>Snijders – Oomen Non-verbaler Intelligenztest</u> Revision 1998 Sprachfreier Individualtest für gehörlose, schwerhörige, sprachbehinderte, geistig behinderte Kinder, Kinder ohne Deutschkenntnisse Logisches Denken: Kategorien, Analogien, Situationen Räum.Vorstellungsvermögen: Mosaik, Puzzles, Zeichenmuster	1195.-€	2;6 bis 7;0 ergänzend v. 2;0 bis 7;11	X		IQ	50 Min.

Entwicklungstests							
4. AWST 3 - 6	Aktiver Wortschatztest 3 bis 6 Jahre Individualtest zur Messung des aktiven Wortschatzumfangs (Inhaltswörter) C. Kiese u.a. 2. überarb.u. ergänzte Aufl. seit 1996	79.- €	3 bis 5;11 Jährige	X getrennt nach Jun- gen/ Mäd.			15 Min.
5. BISC	<u>Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten</u> Pseudowörter nachsprechen, Reimen, Wort-Vergleich Suchaufgabe, Laute Assoziieren, Farbabfrage Silben Segmentieren, Laut-zu-Wort H. Jansen, G. Mannhaupt u.a. 2.überarb. Auflage seit 2002	138.-€	10 Monate vor bis 4 Monate vor Einschulung			Max. 12 Punkte	20-25 Min.
6. BUEVA	Basisdiagnostik für umschriebene Entwicklungsstörungen im Vorschulalter Allgemeine Intelligenz, Artikulation, expressive, rezeptive Sprache, Visuomotorik, Aufmerksamkeit E. Esser u.a., seit 2002	218.-€	4 bis 5 Jahre	X	X		25 Min.
7. Der Rundgang durch Hörhausen	Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, neue Rechtschreibung Bd. 1 S. Martschinke u.a. 2001	17,40€					
8. DES	<u>Die Diagnostischen Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit</u> K.H. Barth, 3. Auflage, 2000	Handbuch 12,90€ Testbogen 24,90€	Le.KiGa Jahr bis zu Beginn d. schul. Erst- unterrichts			Von sehr Ausgeprägt bis stark beeinträchtigt	90 bis 120 Minuten
9. LBT	<u>Lautbildungstest</u> für Vorschulkinder L. Fried, seit 1980	57.-€	4-5 Jahre 5-/ Jahre	X			5 Min.
10. LUT	<u>Lautunterscheidungstest</u> für Vorschulkinder L. Fried seit 1980	52.-€	4 bis 7 Jahre				12 Min. 7 Min. für Einübungsprogr.
11. HSET	Heidelberger Sprachentwicklungstest	98.-SFr.	3 bis 9 Jahre	X	X		Je nach Alter

	H.Grimm ua. <a href="http://www.testzentrale.ch">www.testzentrale.ch</a>						40 bis 90 Min.
12. PET	Psycholinguistischer Entwicklungstest f. normale und lernbehinderte Kinder M.J.W. Angermeier, 2.korr. Auflage seit 1977	259.-€	3 bis 10 Jahre	X	X		Keine Zeitang.
13. SETK 3 – 5	<u>Sprachentwicklungstest für 3 bis 5 jährige Kinder</u> Diagnose von Sprachverarbeitungsstörungen und auditiven Gedächtnisleistungen (auch bei Autismus, sensor. Behind. GB) <a href="http://www.testzentrale.ch">www.testzentrale.ch</a>	698.-SFr.	3;0 bis 5;11 Jahre	X	X		20 bis max. 30 Min.
14. TES	<u>Testbatterie für entwicklungsrückständige Schulanfänger</u> Wortschatz, Denken, optische Wahrnehmung, räum.Koord. ,Fein-und Grobmotorik, Arbeitsverhalten (Konz., Impulsivität, Rigidität, Auffälligkeiten) R. Kornmann, seit 1977	258.-€	5 bis 7 Jahre	X			Ca 75 Min.
<b>Screeningverfah- ren zur Überprüfung der Schulfähigkeit</b>							
15. <u>Beurteilen – Beraten - Fördern</u>	Materialien zur Diagnose – Therapie – und Bericht/ Gutachtenerstellung Bei Lern-, Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten in Vorschul-, Grund- und Sonderschule G.U. Heuer Verlag modernes lernen seit 2001						
16. <u>Die Start Box</u>	<u>Diagnostik der Lernausgangslage „Von der Anmeldung bis zum Schulbeginn“</u> Personale u. soz. Kompetenz, sprachl. Kompetenz, Grobmotorik, vis. Wahrn.,	50€	Ab Februar vor Schulbeginn			Einteilung in + / ++ / +++ und ++++	



	Feinmotorik, math. Kompetenz, Hörverstehen, aud. Wahrn., Arb.verh. H. Freitag u.a. Schroedel Verlag 2003						
17. MSS	<u>Marburger Screening f. 4 bis 6 jährige Kinder</u> Sprachscreening für Kinder deutscher und ausländischer Herkunft Kompetenzen, Verzögerungen und Störungen der Kommunikation, der Artikulation, des Wortschatzes, der Begriffsbildung und der Satzbildung. Buch, 10 Testbögen, Poster Holler – Zittlau u.a. 2003 Persen Verlag	38,50€ zs.	4 bis 6 Jahre				
18. SFD	<u>Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder</u> mit Wortschatztest in 15 Sprachenn auf 2 CDs Verstehen mündl. Anweisungen A. Hobusch u.a. 2002 Persen Verlag	39,50€	1.bis 4.Kl.	X			
19. SLD III	<u>Informelle Schulleistungsdiagnostik III</u> Bereich der (Grund)Schulfähigkeit <u>ganz neu: 2004 (!)</u> Storath, Drechsel, Enders, Lambert, Fax 0911/5190059 Email: verlag@cl-druckzentrale.de	29,80€ zzgl. 2,90€ Versandkosten CD mit AB					
20. Förderdiagnose von Viktor Ledl	<u>Förderdiagnose 2.0</u> ein integriertes Beobachtungs-, Diagnose- und Förderprogramm für Kinder mit sopäd. Förderbedarf, PC Gutachtenerstellung CD Kurzüberprüfung, Langform Förderprogramm:Kinder beobachten und fördern auch auf CD, als Buch <a href="http://www.foerderdiagnostik.diagnosix.com">www.foerderdiagnostik.diagnosix.com</a>	59,90€ zzgl. 3,50€ Versand  53,40€					

<b>Schultests</b>							
21. OTZ	<u>Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung</u> Vergleichen, Klassifizieren, Eins-zu-eins Zuordnung, Nach Reihenfolge ordnen, Zahlwörter benutzen, Synchrones und verkürztes Zählen, Resultatives Zählen, Anwenden von Zahlenwissen J.E. H. van Luit u.a. seit 2001	109€	4;6 bis 7;6 Jahre			Kompetenzniveau A, B, C, D, E Niveau der Zahlbegriffsentwicklung	25 Min.
22. ASVT	<u>Anweisungs- und Sprachverständnistest</u> Nachschlagen, Verständnis sprachlich gegebener Anweisungen Anweisungs- und Sprachverständnis = Instrukionsverständnis Sprachbehinderte, Schwerhörige, Lernbeeinträchtigte, Ausländerkinder E.W. Kleber, 2. Auflage seit 1994	39.-€	6 bis 7 Jahre 1. und 2. Klasse am Anfang des Schuljahres	Nur PR 5, 10, 25, 50, 90, 100			45 Min. für Nachschlagen und Anweisungstest, mit Sprachverständnistest ca 60 Min.
<b>Projektive Verfahren</b>							
23. <u>Familie in Tieren</u>	Familiensituation im Spiegel der Kinderzeichnung L. Brem-Gräser 8. neugestaltete Auflage seit 2001	24,90€ Buch					
24. MZT	<u>Mann- Zeichen- Test</u> von H. Ziler Bei Fragen der Schulreife als ergänzendes Untersuchungsverfahren 11. Auflage seit 2000 lieferbar	7,70€					
<b>Literatur:</b>							
24. <u>Die Lernausgangslage</u>	<u>www.schulberatung-muenchen.de</u> Fachartikel von Frau BRin Dr. H. Ulbricht Screening für die 1. bis 6. Woche Vortrag vor Schulleitern Nov. 2003						
25. Sonderpädagogische Bausteine	<u>„Diagnostik – Beratung – Förderung“</u> Lesen- Rechtschreiben, Rechnen, Lernen und Leisten, Aggression, Angst,	20€					

	Hyperaktivität, Feinmotorik, visuelle und auditive Wahrnehmung, Sprache und Sprechen, mit Testverzeichnis, Software Bestelladresse: R.M. Mötsch SoLin SFZ Regensburg 93057 Regensburg Hunsrückstr. 55, seit 2003						
26. Handreichung zur Diagnostik in Diagnose- und Förderklassen	Handreichung mit verschiedenen Screeningverfahren zur Aufnahme in Diagnose- und Förderklassen seit 1991 Grundlage für viele schulinterne Screeningverfahren der Förderschulen Auer Verlag/ ISB Veröffentlichung	15€					

Anmerkung:

Aufgrund der Fülle an diagnostischen Verfahren, die zur Zeit veröffentlicht sind, konnte nur eine kleine Auswahl getroffen werden. Auch Screening – Verfahren, wie sie seit Jahren an Förderschulen für die Schuleingangsdiagnostik erarbeitet wurden, können aus Platzgründen nicht einzeln aufgeführt werden. In der Fortbildung werden einige beispielhaft auf dem Marktplat ausgelegt.

Weitere Informationen und eine gute Übersicht vermittelt Punkt 25. Sonderpädagogische Bausteine SFZ Regensburg

# Anhang

Im Anhang werden zu verschiedenen Teilen eines sonderpädagogischen Gutachtens einige Beispiele aufgeführt, die inhaltlich veranschaulichen sollen, welche Aussagen bestimmten Abschnitten eines Gutachtens zugeordnet werden können. Diese Beispiele verstehen sich lediglich als Anregungen. Ausführlichkeit und Umfang gelten nur für die dargebotenen Beispiele und sind keineswegs als Maßstab heranzuführen, da jedes sonderpädagogische Gutachten aufgrund der individuellen Sachlage in einzelnen Bereichen eine andere Gewichtung haben und andere Schwerpunkte setzen kann.

Die dargestellten Verfahren stellen eine Auswahl dar und spiegeln nicht das breite Spektrum diagnostischer Zugangsmöglichkeiten wider. Sie werden hier als Formulierungsangebote verstanden.

## Beispiele für „Vorstellungsgrund“

### Fall 1

#### Michael 6;5 Jahre Verdacht Autismus

Michael Palme wurde auf Antrag des zuständigen Sonderpädagogischen Förderzentrums mit der Bitte um eine Abklärung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und zur schulpsychologischen Beratung mit dem Ziel vorgestellt, Michaels Eltern bezüglich eines geeigneten Förderortes und begleitender heilpädagogischer Maßnahmen (s. amtsärztliche Stellungnahme) zu beraten.

Die für Michael zuständige Sprengelschule konnte aufgrund der Untersuchungen im April eine Einschulung in die Regelschule nicht befürworten. Auch das zuständige sonderpädagogische Förderzentrum, an das sich dann Michaels Mutter wandte, lehnte die Aufnahme in eine Diagnose- und Förderklasse aufgrund der Schülerbeobachtung durch die Kollegin im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst während des Schulspiels in der Sprengelgrundschule und des Elterngesprächs ab und empfahl eine erneute Abklärung des Jungen durch die Beratungslehrerin aus dem Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Michael besucht z.Zt. einen städtischen Kindergarten als integrativ gefördertes Kind. Die Eltern sehen eine positive Entwicklung und wünschen aus diesem Grund trotz seines auffälligen Verhaltens weiterhin eine integrative Förderung. Sie sind durch die bereits erfolgten Absagen sehr beunruhigt, zumal bei Michael im Alter von 3 Jahren durch eine Kinderklinik der Verdacht einer autistischen Störung geäußert wurde und sie sich erhoffen, dass Michael mit Hilfe eines Schulbegleiters und der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste Aufnahme in der Grundschule finden kann.

Die Untersuchung wurde im für Michael vertrauten Rahmen des Kindergartens im Mai diesen Jahres von der Sonderschullehrerin und Beratungslehrerin aus dem Förderzentrum Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Zusammenarbeit mit der zuständigen Schulpsychologin für Förderschulen durchgeführt.

### Fall 2

#### Samuel 6;4 Jahre Down Syndrom

Das Kind Samuel Bauer wurde auf Antrag der zuständigen Schule zur individuellen Lebensbewältigung mit der Bitte um eine Abklärung des sonderpädagogischen Förderbedarfs vorgestellt mit dem Ziel, Samuels Eltern bezüglich einer gewünschten integrativen Beschulung des Jungen zu beraten. Die für Samuel zuständige Sprengelgrundschule habe bereits ein Kind mit Down – Syndrom aufgenommen und sehe sich außerstande, dieses Jahr ein weiteres Kind aufzunehmen. Samuels Mutter, Frau B., hat inzwischen Kontakt zu einer anderen, benachbarten Grundschule aufgenommen, in der Hoffnung, dass diese ihren behinderten Sohn integrativ beschulen könne. Sie erhofft sich ebenfalls vom Landratsamt Unterstützung in Form eines Integrationshelfers. Damit Samuel auf jeden Fall einen Schulplatz erhalten kann, wurde er von den Eltern im Förderzentrum Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung angemeldet.

Die Untersuchung wurde nach Pfingsten gemeinsam von der Beratungslehrerin eines benachbarten Förderzentrums Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und der für Förderschulen zuständigen Schulpsychologin in Abstimmung mit den Eltern durchgeführt. Verabredungsgemäß wurde Samuel mit einem sprachfreien kognitiven Entwicklungstest überprüft und in einer nach entwicklungsdiagnostischen Kriterien geleiteten Spielsituation bezüglich seines augenblicklichen Entwicklungsstandes beobachtet.

### **Fall 3**

### **Adrian 6;7 Jahre Verhaltensauffälligkeiten**

Der Mutter von Adrian Müller wurde nach Beobachtungen bei der Schulaufnahme in der zuständigen Sprengelgrundschule und aufgrund von Begutachtungen beim Schulspiel angeraten, das Kind der Schule zur Erziehungshilfe vorzustellen, damit der sonderpädagogische Förderbedarf festgestellt und Aussagen über den geeigneten Förderort getroffen werden können. Frau Müller legte den Bericht der Grundschule der Schulleitung und weitere Stellungnahmen der derzeit besuchten Heilpädagogischen Tagesstätte und des Kinderzentrums München vor.

Adrian besucht seit zwei Jahren den Heilpädagogischen Kindergarten St. Bonifatius und wird seit seinem 4. Lebensjahr im Kinderzentrum München regelmäßig zur Beratung und diagnostischen Abklärung vorgestellt und betreut.

Beide Einrichtungen empfehlen den Besuch einer Schule zur Erziehungshilfe und den weiteren Besuch einer Heilpädagogischen Tagesstätte aufgrund einer kinderpsychiatrisch diagnostizierten drohenden seelischen Behinderung nach § 35 a KJHG und erheblicher Entwicklungsrückstände in seiner psycho-sozialen Gesamtentwicklung, die ein besonders förderliches Umfeld schulisch und außerschulisch dringend notwendig erscheinen lassen. Frau Müller glaubte indes, dass ihr Sohn dennoch in der Sprengelgrundschule hätte aufgenommen werden können.

Die Untersuchung wurde von einer Sonderschullehrerin und dem Dipl. Psychologen der heilpädagogischen Tagesstätte, die der Schule zur Erziehungshilfe angeschlossenen ist, im April dieses Jahres an zwei Tagen durchgeführt. Da mit einem möglichen Besuch der Schule zur Erziehungshilfe auch die Aufnahme in die angeschlossene heilpädagogische Tagesstätte verbunden wäre, wurde auch zur Beobachtung ein Probetag in der Tagesstätte verabredet.

## Beispiele für „Anamnese“/ Anamnestische Datensammlung

### Vorüberlegungen

Dem Sonderschullehrer bereits vorliegende Berichte von Eltern, Erziehern, Heilpädagogen, Bezirkssozialarbeitern, Sonderschullehrern aus dem SVE Bereich, Kinderärzten und Kinder – und Jugendpsychiatern, aus heilpädagogischen oder integrativen Kindergärten oder Sozialpädiatrischen Zentren bieten ein Fülle an Informationen über den voraussichtlichen zu erwartenden sonderpädagogischen Förderbedarf eines Schulanfängers.

Sie dienen als Grundlage weiter reichender Untersuchungen und der Hypothesenbildung über den vermuteten Förderbedarf des Kindes durch den Sonderschullehrer.

### Aussagen über bisherige Förderangebote: Z.B.

Logopädie

Krankengymnastik

Ergotherapie

Spieltherapie...

Motopädagogik

Montessoritherapie

§ 32 er Gruppen des KJHG

§ 35a Gruppen des KJHG

Tagespflege, Pflegefamilie, Heim, AEH Ambulante Erziehungshilfe, Angebote für die Familie

### Verschiedene anamnestische Befunde

#### Beispiel 1

#### Peter 6; 10 Jahre alt Feststellungen der Amtsärztin

Peter wurde im Schuljahr 2002/2003 vom Schulbesuch zurückgestellt, Vorstellung bei der Amtsärztin und Untersuchung durch die Amtsärztin vom 22.12.2003

Erheblich auffällige Sprach- und Sprechfähigkeit

Art der Sprachstörung: Lautbildung sehr undeutlich, lt. Mutter kein freies Sprechen, ansatzweise Satzbildung, vordergründig: Kommunikationsstörung

Leichter motorischer Entwicklungsrückstand, visuomotorischer Entwicklungsrückstand, Feinmotorik

Verhaltensauffälligkeiten: Nimmt erst nach langer Eingewöhnungszeit Kontakt auf (auf Aufforderung)

Sonstiges: Diagnose Autismus – bereits von Fachklinik gestellt

Schulärztliche Empfehlungen:

Ergotherapie im Rahmen heilpädagogischer Förderung

Teilnahme am Sportförderunterricht bei Schwäche im harmonischen

Bewegungsablauf und Koordinationsschwäche

Schulärztliche Stellungnahme: Die Einschulung ist möglich mit sonderpädagogischer Förderung speziell heilpädagogisch geschulte Kraft erforderlich

Für den Nachmittag wird als Förderort eine Heilpädagogische Tagesstätte vorgeschlagen.

#### Beispiel 2

#### Josef 6;10 Jahre alt Stellungnahme der Grundschule

#### Münchener Einschulungsverfahren – Unterrichtsspiel am 23.4.2004

Kind 6;10 Jahre alt, im Schuljahr 2002/ 2003 zurückgestellt

#### Beobachtungen

- J. löste sich leicht von der Mutter und setzte sich auf seinen Platz in der Klasse, wo er begann, mit den vorbereiteten Schulmaterialien zu spielen.
- Er traute sich in der Gruppe nicht, seinen Namen laut zu sagen, sondern zeigte auf sein Namensschild.
- Im Spiel nahm er nur über den Ball Kontakt zur Lehrerin und Kindern auf, sprach aber nicht. Wenn der Ball zu geworfen wurde oder zu Boden fiel, lachte er.
- Anweisungen zu den Arbeitsblättern konnte er nicht umsetzen, er malte einfach drauflos, anstatt die Bilder auf den Arbeitsblättern anzumalen, strich er mit kräftigem Strich quer über das Blatt alles durch.

- Er konzentrierte sich nicht auf Wesentliches, erfasste keine Aufgabenstellung und kritzelte die Bilder aus. Lediglich bei Blatt Nr. 3 schaffte er es, der Lehrerin nachzumalen. (Lehrerin nahm den Stift, malte vor, drückte ihm den Stift in die Hand und P. malte nach. Nach 4 Bildern nahm er der Lehrerin den Stift aus der Hand und malte selbst).
- Beim Malen zeigte er eine Mitbewegung im Mundbereich (Unterkiefer machte intensive „mahlende“ Bewegungen, Anmerkung S.v.J.) Der Mund blieb in der Regel offen.
- Während des Schulspiels klopfte er mit Stiften oder Radiergummi stereotyp auf den Tisch.
- Auf Fragen gab J. keine Antworten, einige Begriffe wiederholte er, meist sehr undeutlich oder schwer verständlich in einer Kleinkind - Lautsprache. Das einzige Wort, das er selbständig äußerte, war das Wort Schwammerl: „Lammerl“.
- Auf dem Arbeitsblatt mit vorgegebenen Rasterpunkten (Punktehaus) konnte er die erste Form nach dem Vorzeichnen durch die Lehrerin imitieren. Eine eigene Umsetzung der Aufgabe erfolgte nicht.
- Auf rein akustische Aufforderungen wie „Komm her, J.“ reagierte er überhaupt nicht (Gehör?), und musste durch Körperkontakt auf den neuen Arbeitsplatz hingewiesen werden.
- Mengenauffassung: Er zeigte Unsicherheiten, konnte nach Aufforderung korrigieren: Zuerst 2, dann Korrektur und er ergänzt mit 2 auf 4)

Nach 45 Minuten zeigte er Ermüdungserscheinungen durch Gähnen, Unkonzentriertheit, auf den Boden setzen.

- Während der Bildbetrachtung sprach er nicht, schaltete teilweise ab und suchte Körperkontakt zur Lehrerin.
- In der Grobmotorik zeigten sich große Defizite, er konnte nicht springen und keinen Hampelmann machen usw.
- Mann Zeichen Test: Er konnte keine menschliche Figur zeichnen.
- Namen schreiben: Er kannte O und F.

Beobachtungsbögen wurden vom Schulpsychologen aus dem zuständigen Beratungszentrum, einer Kollegin vom MSD und einer Sonderschullehrerin aus dem DFK Bereich protokolliert.

#### **Beratungsvorschlag:**

- Gehörüberprüfung durch Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören.
- Vorstellung in der Heckscher Klinik
- Gespräch mit Schulpsychologin für Förderschulen

#### **Ergebnis:**

Die Einschulung in die Regelschule **kann nicht befürwortet** werden. Eine aktive Teilnahme ist nicht möglich.

### **Beispiel 3    Johannes 6;11 Jahre alt    Bericht einer Heilpädagogin (integrat. KiGa)**

#### **Kognition, visuelles Erfassen und Gedächtnis**

Johannes macht nach, was er sieht. Auch in einer Gruppe < 20 zeigt Johannes langes Interesse und macht alles engagiert mit. Am PC löst Johannes Lernspiele altersentsprechend.

#### **Mengenkenntnis/ Zahlenverständnis:**

Mit Material zählt er sicher bis 5. Am PC erkennt er Mengen und Zahlen sofort und sicher bis 10.

#### **Beobachtungsgabe**

Johannes lernt durch genaues Beobachten. Erst wenn Dinge und Handlungen visuell erfasst hat, kann er sie in Handlung umsetzen. Dafür benötigt er Zeit.

#### **Interessensgebiete**

Für das, was ihn interessiert, ist er sofort zu motivieren. Dinge in der Natur, Tiere auf dem Bauernhof, Werkzeuge, Arbeitsgeräte, Musik, Musikinstrumente, Lieder, Singen, Tanzen usw.  
Er spielt mit anderen Verstecken, verschiedene Spiele.



### **Arbeitshaltung, Konzentration und Ausdauer**

Alles, was ihn interessiert, motiviert ihn unmittelbar. Bei Angeboten im zeitlichen Rahmen von 15 bis 20 Minuten macht Johannes je nach Tagesform in der Gruppe mit. 30 Minuten und länger kann er bei vielen praktischen Tätigkeiten oder z.B. dem Bau von komplexen Legohäusern konzentriert und sehr engagiert arbeiten. Dennoch benötigt er viele Pausen und die Möglichkeit, sich auf seinen „Knautschsack“ zurückzuziehen; er entscheidet selbst, wenn er wieder in das Gruppengeschehen einsteigen kann. Wenn er überfordert ist, was im Laufe des Tages häufig geschieht, rennt er in seine Rückzugszone im Ruheraum. In dieser Situation gelingt es nur sehr schwer, ihn zur Weiterarbeit zu motivieren.

Weitere Interessensgebiete im Förderbereich vorschulischer Förderung:

Buchstaben nachfahren, Memory-Spiele, Regel – Gemeinschaftsspiele mit 3 – 4 Kindern, LÜK-Vorschulklappbücher mit Unterstützung, Montessori-Material für die Zuordnung von Zahlen, Mengen, Farben etc., Bilder ausmalen, Dialoge mit Puppen in „Als-Ob Spielen“. Johannes ist im lebenspraktischen Bereich jetzt fast völlig selbständig. Beim Aus- und Anziehen noch unterstützt bei einzelnen Handgriffen. Er beteiligt sich im Stuhlkreis auch bei neuen Angeboten. Im Sport braucht er keine Unterstützung mehr.

### **Sprache**

Verbale Anweisungen und Erklärungen versteht Johannes meist nicht unmittelbar. Er erhält augenblicklich intensive sprachliche Förderung durch die Heilpädagogin sowie ein Mal pro Woche Logopädie. Seine Aussprache ist weiterhin kaum verständlich, Johannes kompensiert durch ausdrucksvolle Gestik und Mimik, am Ärmel zerran und häufig durch Weinen, wütende Äußerungen unterstreicht er durch Temperamentsausbrüche, sich auf den Boden werfen und Weglaufen. Eltern und Erzieherinnen im Kindergarten können dennoch gut mit ihm in Kontakt treten.

## **Beispiel 4**

### **Paul 6;3 Jahre alt Down Syndrom Gespräch mit einer Mutter**

Frau Meier berichtet davon, dass ihr lang gehegter Wunsch nach Aufnahme von Paul in eine Integrationsklasse in der Montessori – Schule in Großhadern abschlägig beschieden wurde. Paul sei dort jahrelang in den Integrationskindergarten gegangen. Anfänglich sei er mit dem Bus gefahren worden, zuletzt fuhren die Familienmitglieder (Mutter, Großvater) abwechselnd den Jungen nach Großhadern. Wegen des weiten Fahrtweges, aber auch wegen der unterschiedlichen Sichtweise in der Betreuung Pauls und letztlich wegen der Absage für einen integrativen Schulplatz habe sie Paul abgemeldet und fördere ihn jetzt daheim selbst. Sie versuche, bereits Paul Buchstaben beizubringen und kümmere sich intensiv um seine Förderung. Er habe sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt, deshalb hoffe sie immer noch auf einen Platz in einer Grundschule in der Nähe zu ihrem Wohnsitz. Sie habe regen Kontakt mit Eltern, deren Kinder in diesem Jahr integrativ beschult werden und versteht nicht, warum Paul nicht in die Sprengelschule aufgenommen wurde. Ihre Befürchtungen gehen dahin, dass Paul mit seinem Nachahmungstrieb in einem Förderzentrum Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung überfordert sein dürfte, zu unterscheiden, welche Verhaltensweisen nachahmenswert erscheinen und welche nicht. In seinem häuslichen Umfeld spiele er gerne mit seiner kleineren Schwester, auch in der Nachbarschaft sei die Integration in Spielgruppen kein Problem. Er würde akzeptiert und entwickle sich in dieser Umgebung gut. Eine Aufnahme in die Grundschule kann sie sich augenblicklich nur mit einer Schulbegleitung vorstellen, da Paul ständig beaufsichtigt und unterstützt werden muss. Paul könne sich sehr schnell in Bewegung setzen, wenn ihn etwas interessiere, steuere dann auf ein Ziel los und könne dann unter Umständen nicht zurückfinden. Sie hoffe aber, dass er bald lerne, auf dem Platz zu bleiben. Auch in seiner Konzentration müsse er noch ausdauernder werden.

## Beispiele für „Bisherigen Untersuchungen“

### Fall 1

#### Zusammenfassung der Berichte von Herrn Dipl. Psychologe Peter Müller, Kinderklinik XY

- 10.10.1999: Michael wurde im Alter von 2; 6 Jahren wegen ausbleibender Sprachentwicklung und Verhaltensauffälligkeiten (auch Essstörungen) vorgestellt.  
Entwicklungstestverfahren Ergebnisse:  
Mentale Skala der Bailey – Scales – of – Infant – Development:  
Das schwerste Item, das Michael lösen konnte, lag auf dem Niveau eines gut einjährigen Kindes.  
Symbolic Play Test  
war bei Michael nicht durchführbar.  
CHAT von Baron – Cohen, S; Allan, J. ; Gillberg, C. London, 1992) als  
Beobachtungsverfahren: In allen Bereichen war Michael als auffällig einzuschätzen.
- 29.05.2001: Michael wurde im Alter von 4;1 Jahren erneut untersucht.  
Aussage des Psychologen P. Müller: Es liegt ein frühkindlicher Autismus mit Einschränkungen des Spiel-, Kontakt- und Sprachverhaltens bei Neigung zu eingeschränkten Interessen und sich wiederholenden Handlungs- und Bewegungsfolgen vor. Michael gehört mit seiner autistischen Symptomatik zum Personenkreis des § 39 BSHG und bedarf dringend heilpädagogischer Förderung.
- Frühjahr 2003 (ohne Datum): Michael wurde im Alter von ca. 6 Jahren erneut untersucht.  
Testergebnisse:  
SON R 2 ½ bis 7 Jahren Snijders Oomen Nicht- verbaler Intelligenztest  
Gesamt IQ 50 mit tendenzieller Überlegenheit des Handlungsteils von IQ 59 vs. Denken mit IQ 50.  
Dies entspricht nach ICD 10 einer leichten Intelligenzminderung im Bereich einer Geistigen Behinderung.  
Eine intraindividuelle Schwäche zeigte er im Finden visuell dargebotener Situationszusammenhänge und beim Abzeichnen von graphischen Mustern. Konkrete Bilder Puzzles und das Finden visuell – logischer Analogien fiel ihm leichter.  
AWST 3 –6 Aktiver Wortschatztest für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren  
Michael benennt von über 80 Bildern nur 3 Bilder korrekt, obwohl sein passiver Wortschatz wohl deutlich größer ist, was einem Prozentrang von 1 und damit einer extrem unterdurchschnittlichen Leistung entspricht.  
Zusammenfassung der Ergebnisse:  
Michaels kognitive und sprachliche Fähigkeiten, soweit sie in einer Testsituation abrufbar sind, liegen im Bereich einer geistigen Behinderung.

### Fall 2

#### Zusammenfassung der Berichte aus dem Kinderzentrum München

- 12.02.2003 Untersuchung durch Herrn Dr. S., Kinder- und Jugendpsychiater  
02.04.2004 weiterhin bestätigte Diagnose:  
Down – Syndrom ICD 10 Q 90.0  
Intelligenzminderung vom Grad einer leichten geistigen Behinderung ICD 10 F 70  
Zusammenfassung der (videografierten) psychologischen Untersuchungsergebnisse:  
Snijders – Oomen Non-verbaler Intelligenztest SON 2 ½ - 7 Jahre IQ 50 – 55  
Intellektuelle Fähigkeiten weit unterdurchschnittlich im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern im Alter von 5;11 Jahre)  
Sprachentwicklungstest für 3 bis 6 Jährige (Verstehen von Sätzen, Dekodierung semantischer Relationen): Die sprachliche Entwicklung ist mit der Entwicklungsstufe von 3 ½ bis 4 Jährigen sowohl bezüglich der rezeptiven als auch expressiven Sprache zu vergleichen. Die mittlere Länge der spontanen Äußerungen (DAW) liegt bei 3.1 Wörtern.

# **(Eigene) Untersuchungsergebnisse**

## **Beispiele für „Kognitive Entwicklung“**

### **Fall 1**

**Mark 6;2 Jahre**

**Kaufman Assessment Battery for Children, für Kinder im Alter von 2;6 bis 12;5 Jahren, teilweise ergänzte Auflage seit 2001**

Mark wurde mit der Kaufman - Assessment Battery for Children, K - ABC, bezüglich seiner grundlegenden intellektuellen Leistungsfähigkeit überprüft. In der K - ABC wird Intelligenz verstanden als „die Art und Weise, in der ein Individuum Probleme löst und Informationen verarbeitet.“ Der Schwerpunkt liegt auf der Vorgehensweise, d.h. der Gewandtheit bei der Informationsverarbeitung. Als grundlegende Verarbeitungsprozesse werden die einzelheitlich - serielle, analytische Verarbeitung (SED - Skala einzelheitlichen Denkens) von der ganzheitlichen, gestalthaften, simultanen Verarbeitung (SGD, Skala ganzheitlichen Denkens) unterschieden. Die Autoren bemühten sich, den Einfluss der Sprache auf die Intelligenzüberprüfung zu vermindern. Die Testserie verfügt außerdem über eine gesonderte Skala, die die nonverbalen Fähigkeiten (NV, Sprachfreie Skala) eines Kindes überprüft. Die Fertigkeitenskala (FS) überprüft das erworbene Faktenwissen.

Mark erreichte einen Gesamtbegabungs – Standardwert (IQ) von 83 in der Skala intellektueller Fähigkeiten, was als leicht unterdurchschnittlich zu bewerten ist bei Durchschnitts – Standardwerten, die im Bereich von 85 bis 114 liegen. Da jedes Testergebnis immer nur eine Annäherung an den wahren Wert einer Person darstellen kann, wird Marks wahrer Wert mit einer Sicherheit von 90 % \*) zwischen einem Standardwert von 76 bis 90 (+/- 7 Standardwerte) liegen.

Bei der Informationsverarbeitung sind der Verarbeitungsstil des einzelheitlichen Denkens sowie des ganzheitlichen Denkens etwa gleich stark ausgeprägt, da sich kein signifikanter Unterschied zwischen ihnen ergibt.

Skala einzelheitlichen Denkens (SED) Standardwert 77, dies entspricht einem Prozentrang von 6,06, d.h. von den gleichaltrigen Kindern sind 6% gleich gut oder schlechter als er.

Skala ganzheitlichen Denkens (SGD) Standardwert 87, die entspricht einem Prozentrang von 19,77, d.h. von den gleichaltrigen Kindern sind 19 – 20 % gleich gut oder schlechter als er.

In der Fertigkeitenskala, die bereits erworbenes Faktenwissen (und späteres Schulwissen) überprüfen soll, erreichte er einen sehr niedrigen Standardwert von 72, dies entspricht einem Prozentrang von ca 3%, d.h. von den gleichaltrigen Kindern sind 3% gleich gut oder schlechter als er.

Er ist auf einem Signifikanzniveau von .01 hochrelevant unterschiedlich zu dem Wert, den Mark im Bereich des ganzheitlichen Denkens erreichte.

Aussage des Kinderzentrums: „Es bleibt festzustellen, dass für Mark eine Beschulung in einer Diagnose- und Förderklasse zu empfehlen sei.“

\*) laut Aussagen im Interpretationshandbuch der K-ABC sollten in der Praxis nur Vertrauensintervalle von 90% vorgenommen werden, für die Forschung 99% und 95%, wie sie auch in der Tabelle 4 noch abzulesen sind, da die Werte ansonsten für die Empfehlung eines Förderortes nicht mehr sehr aussagekräftig sein können.

### **Fall 2**

**Emir 6;6 Jahre alt**

**CFT 1, Culture Fair Intelligenztest für Kinder im Alter von 5;3 bis 9;5 Jahren, Revision 1997**

Emir wurde aufgrund seiner nichtdeutschen Muttersprache mit dem CFT 1, einem kognitiven Fähigkeitstest, der frei sein soll von soziokulturellen, erziehungsbedingten oder ethnischen Einflüssen (kulturfair), überprüft. Das Testmaterial ist weitgehend sprachfrei. Von den insgesamt 5 Untertests erfassen die beiden ersten Untertests vor allem Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Wahrnehmungsumfang, visuelle Aufmerksamkeit sowie den visuomotorischen Entwicklungsstand eines Kindes. Die weiteren drei Untertests messen beziehungsstiftendes Denken, das Erkennen von Regelmäßigkeit und Gesetzmäßigkeiten und damit wesentliche Merkmale der Grundintelligenz. Der Einsatz des Tests empfiehlt sich aufgrund der neuen Normierung erst ab dem Alter von 6;6 Jahren (Revision von 1995, s. Holling et al. Intelligenzdiagnostik, 2004,90)

Emir erreichte insgesamt bezüglich seines Gesamtergebnisses (Summe 1) einen IQ von 90 und damit einen Prozentrang von 26, bezüglich Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Wahrnehmungsumfang (Summe 2) einen IQ von 87 und einen Prozentrang von 18, sowie bezüglich seiner kognitiven Fähigkeiten (Summe 3) einen IQ von 94 und einen Prozentrang von 34 und damit ein Ergebnis, das im unteren Normbereich anzusiedeln ist. Die Durchschnittswerte liegen im Bereich von IQ 85 und IQ 114.

Da jedes Testergebnis immer nur eine Annäherung an den wahren Wert einer Person darstellen kann, wird Emirs wahrer Wert seiner intellektuellen Grundbegabung (Summe 1) mit einer Sicherheit von 95 % zwischen IQ 81 und IQ 99 liegen (+/- 9 IQ Punkte, siehe Holling, Preckel et al. „Intelligenzdiagnostik“, 2004).

#### **Verhaltensbeobachtung während der Untersuchungssituation**

Emir arbeitete willig, wenn auch durchgängig sehr langsam und bedächtig. Es fehlte die genaue Beobachtungsfähigkeit für Details und das Verständnis für die Testanweisungen. Es wurde daher großen Wert auf die Wiederholung der Anweisungen gelegt. Emir arbeitete schematisch ohne sichtbare Denkleistungen wie Vergleichen, Überprüfen auf Zusammenhänge, Unterschiede oder Ähnlichkeiten.

### **Fall 3**

#### **Michael 7; 11 Jahre alt (1x zurückgestellt) Kind mit Down Syndrom**

**Snijders Oomen Non-verbaler Intelligenztest für Kinder von 2 ½ bis 7 Jahren, Revision 1998**

Michael wurde mit der SON (Snijders Oomen Non-verbaler Intelligenztest, Revision 1998), einer Testreihe zur Intelligenztestung für 2 ½ bis 7-Jährige, die ursprünglich für Gehörlose entwickelt worden war und deshalb auf die sprachfreie Messung intellektueller Fähigkeiten bzw. des Intelligenzniveaus ausgerichtet ist, überprüft. Er eignet sich aus diesem Grund besonders bei Kindern mit Problemen in der verbalen Kommunikation. Der Test erfasst die allgemeine, nonverbale Intelligenz.

Der sehr kindgemäße Test weckt durch den hantierenden Umgang mit Materialien das spielerische Interesse der Kinder und motiviert sie stark, so auch in den Phasen der Mitarbeit bei Michael.

Der differentielle Fähigkeitstest ist in 3 Untertests für den Bereich Denken (Kategorien, Analogien und Situationen) und in 3 Untertests für den Bereich Handeln (Mosaik, Puzzles und Zeichenmuster) gegliedert

Dieses nonverbale Testverfahren zur Überprüfung der kognitiven Fähigkeiten bei Kindern im Alter von 2 ½ bis 7 Jahren wurde bereits im Frühjahr 2003 in einer Kinderklinik eingesetzt. Der erneute Einsatz gestattet Vergleiche in den Aussagen.

Michael erreichte im Gesamtergebnis einen IQ 61. Da jedes Testergebnis immer nur eine Annäherung an den wahren Wert einer Person darstellen kann, wird Michaels wahrer Wert seines Begabungspotentials mit einer Sicherheit von 80 % \*) zwischen einem IQ 57 bis 73 anzusiedeln sein bei einem Durchschnittsbereich von IQ 85 bis 114. Dies entspricht der durchschnittlichen intellektuellen Leistungsfähigkeit von Kindern im Alter von 3;2 Jahren. Das Ergebnis kam nur mit stark strukturierenden, Michael ständig motivierenden Aufforderungen zur Mitarbeit und sehr langen Unterbrechungen zustande, da er nach kürzester Zeit sich aus der Situation entfernte und die Mitarbeit verweigerte. Eine intraindividuelle Leistungsstärke erreichte Michael im Untertest Mosaik legen (Räumliche Beziehungen), sein schwächstes Ergebnis erzielte er im Untertest Zeichenmuster (visuomotorische Koordination, Vergleichen, Raumlage).

\*) Im SON 2 ½ bis 7 wird eine Angabe zum Vertrauensintervall von 80 % gemacht.

#### **Ergebnisse im Einzelnen**

Testprofil Abkürzungen:

HS = Handlungstestskala mit handlungsbezogenen, wahrnehmungsbezogenen Aufgaben, die räumliches Verständnis und visuomotorische Fähigkeiten prüfen.

DS = Denktestskala mit Aufgaben zur Erfassung abstrakter und konkreter Fähigkeiten, die engere Zusammenhänge mit der verbalen Intelligenz und Sprachfertigkeiten aufweisen können.

Das Referenzalter gibt Auskunft über die durchschnittliche Leistungsfähigkeit einer bestimmten Altersgruppe. Die Ergebnisse spiegeln Michaels Leistungsfähigkeit im Vergleich zu bestimmten Altersgruppen wider:

1. Test Mosaike (HS)	Referenzalter 6;6 Jahre	Räumliches Verständnis
2. Test Kategorien (DS)	Referenzalter 4;1 Jahre	Abstraktes Denken
3. Test Puzzles (HS)	Referenzalter 4;0 Jahre	Konkretes Denken
4. Test Analogien (DS)	Referenzalter 5;4 Jahre	Abstraktes Denken
5. Test Situationen (HS)	Referenzalter 4;2 Jahre	Konkretes Denken
6. Test Zeichenmuster (HS)	Referenzalter 4;0 Jahre	Räumliches Verständnis

## **Beobachtungen während der Untersuchungssituation**

### **Subtest Mosaike**

Michael fühlte sich durch die roten und gelben Mosaiksteine angesprochen, legte bereitwillig die Steinchen in den Rahmen, blieb bei den ersten Aufgaben achtsam und konzentriert, ließ sich auch nicht durch Schwierigkeiten ablenken. Seine Konzentration auf die Aufgabe war begleitet durch mahlende Unterkieferbewegungen bei leicht geöffnetem Mund.

### **Subtest Kategorien**

Die erste Aufgabe des Dazulegens von gleichen Teilen (Hund zu Hund, Blume zu Blume) konnte er noch bewältigen, dann ließ nach etwa einer halben Stunde nach Testbeginn seine Aufmerksamkeit sichtlich nach, er wandte sich ab und legte sich auf Matratzenteile bzw. einen Kuschelsack, in den er seinen Kopf vergrub. Er war nicht mehr zu bewegen, weiterzuarbeiten, strampelte mit den Füßen, die er auch an die Wand lehnte, schüttelte den Kopf und protestierte laut. Erst mit Hilfe einer Kinderpflegerin und der Testleiterin, die ihn beide gleichzeitig hochhoben, konnte er auf den Stuhl gesetzt werden und zur Weiterarbeit ermuntert werden. Am Platz warf er zuerst die Plättchen auf den Tisch, dann legte er sie falsch auf das Aufgabenbuch, bis er endlich sich kurzfristig noch einmal auf die Zuordnungsaufgabe konzentrieren konnte. Sein Blick wanderte jetzt häufig weg vom Tisch, es war ständige Intervention und Ermunterung nötig, seinen Blick auf die Plättchen und das Aufgabenbuch zu lenken und noch einmal eine Aufgabe zu lösen.

### **Frühstückspause**

Michael holte sich seine Brotzeit und einen Becher Wasser und saß an einem Kindertisch im Flur, anschließend legte er sich wieder auf der Matratze, schrie laut und eindringlich: „Ja, ja.“ und haute mit den Füßen fest gegen die Wand. Dann summt er ein Lied über die Biene Maja leise vor sich hin. Es gelang wiederum nur mit vereinter Unterstützung von Kinderpflegerin und Testleiterin, Michael auf seinen Stuhl zu setzen und ihn zur Mitarbeit zu bewegen. Er benötigte fast eine Dreiviertelstunde, bis er weiterarbeiten konnte. Dies erfolgte wie vorher in einer völlig stillen, ungestörten Atmosphäre, ohne Ablenkung durch andere Kinder.

### **Subtest Puzzles**

Michael sollte durch Vormachen und Nachmachen figürliche Puzzleteile (3 Teile) zusammenlegen. Auf die Frage: „Was ist das?“ (ein Mädchen), antwortete er nicht, beim Elefanten erklärte er: „Elenbant.“ Das Nachklatschen der Silben des Wortes Elefant gelang. Zwischendurch kommentierte er Gesehenes mit Einwort- oder Zweiwortsätzen, seine Aussprache war aufgrund der Verwendung von Ersatzlauten fast nicht verständlich.

### **Subtest Analogien**

Michael beobachtete die Reaktionen der Testleiterin sehr genau, ob seine gefundene Lösung richtig sei. Nach 12 Minuten verließ er wieder seinen Arbeitsplatz und warf sich in den Kuschelsack mit dem Kopf nach unten und verweigerte jegliche Mitarbeit. Die Untersuchung wurde abgebrochen und eine Woche später fortgesetzt. Aufgaben mit einer Analogie konnte er lösen, bei zwei Analogien war er überfordert.

## **2. Termin: 15.05.2004**

### **Wiederholung Subtest „Puzzles“**

Es wurden noch einmal die drei letzten Aufgaben des Subtests „Puzzles“ versucht, um noch einmal zu überprüfen, ob die Aufgaben nicht doch unter neuen Bedingungen für Michael lösbar seien.

### **Subtest Situationen**

Michael konnte nach einer Übungsphase zur oberen Hälfte eines kindgemäßen Bildes die untere Hälfte dazulegen (Uhr, Mädchen, Bär, Boot, Hund, Kuh). Eine Zuordnung von Hälften durch Zeigen gelang nicht.

### **Subtest Zeichenmuster**

Michael Stifthaltung war korrekt, er arbeitete sicher und zügig, jedoch nicht in der vorgegebenen Bewegungsrichtung, eine Kreisform gelang ebenfalls sicher. Bei gekreuzten Linien erfasste er das Kreuzen, aber nicht die Raumlage, achtet nicht mehr auf Begrenzungen. Die Orientierung auf dem Blatt ist offensichtlich noch schwierig.

## Beispiele für „Verhaltensbeobachtung“

Je nach Fragestellung und Hypothesenbildung über den möglichen sonderpädagogischen Förderbedarf kann der Gutachter zu verschiedenen Bereichen in beschreibender Form Auskunft in seinem Gutachten geben.

Folgende Hinweise können entweder in einer tabellarischen Übersicht zusammengefasst dargestellt werden oder aber im Text als Verhaltensbeobachtung (systematische Beobachtung mit Hilfe von Screeningverfahren oder im Zusammenhang mit der allgemeinen Untersuchungssituation) beschrieben werden.

Sie können in Form eines „Doppelbelegs“ (ähnliche Beschreibungen findet der Gutachter bereits in Aussagen außerschulischer Berichte von Amtsärzten, Kinderärzten, heilpädagogischen Kindergärten, Schulkindergärten, Kinder- und Jugendpsychiatrie) eine Empfehlung für eine bestimmte sonderpädagogische Förderung untermauern, da von verschiedenen Seiten Ähnliches beobachtet wurde.

*(Die Stichpunkte sollen nur beispielhaft zur Veranschaulichung dienen)*

### Beobachtete grobmotorische Störungen

- Geschicklichkeit (in Sport und Spiel, Ball prellen)
- Bewegungssicherheit (unbeholfen oder gelenkig)
- Bewegungskoordination (Schlusssprung, Weitsprung)
- Reaktionsfähigkeit (auf Zuruf stehen bleiben)
- grobmotorische visuomotorische Koordination (Ball werfen, fangen)
- Gleichgewicht
- verdreht Augen, Finger, Hals
- wedelt anhaltend mit Armen, Händen, Gegenständen
- schaukelt und wiegt sich hin und her
- hat einen auffälligen, eigentümlichen Gang; läuft unsicher, geht steif oder staksig
- zeigt Armflattern oder Händeklatschen als Ausdruck emotionaler Erregung

### Beobachtete feinmotorische Störungen

- Bleistift richtig halten – Verkrampfung,
- altersgemäßes Malen und Zeichnen (MZT)
- Begrenzungen von Mustern einhalten (Frostig)
- schneiden, falten, kleben, reißen, kneten

### Aussagen über Körperschema, Lateralität, motorische Aktivität:

- Körperteile benennen und zeigen
- Raumlagebegriffe in körperliche Bewegung umsetzen
- Bewegungen nachahmen
- bilaterale Koordination von Bewegungsabläufen wie Hampelmann, rhythmischen Bewegungen
- Sicherheit beim Überkreuzen der Körpermittellinie
- ausgewogene Lateralität

### Aussagen über Wahrnehmungsstörungen

- a) visuelle Wahrnehmung
  - Fokussierung der Aufmerksamkeit (visuelle Konzentration)
  - Erkennen ungleicher Bildpaare (visuelle Differenzierung)
  - Farbunterscheidung
  - Erkennen geometrischer Grundformen, Unterscheiden unterschiedlicher Größen, Herausfinden einer Figur aus einer Reihe gleicher oder ähnlicher Figuren (Formenkonstanz)
  - Differenzierung nach Gestaltmerkmalen (Formunterscheidung)

- Visuomotorische Koordination (siehe Frostig)
  - Fortsetzen eines einfachen, vorgegebenen Musters (vis. Serialität)
  - Erkennen von Details in einem Bild, bei sich überschneidenden Figuren (Figur – Grund Wahrnehmung)
  - gedrehte, gekippte Figuren aus einer Reihe gleicher Figuren herausfinden (vis. Wahrnehmung, Raumlage)
  - Abzeichnen einfacher Muster (visuelle Gliederung)
  - ein einfaches Muster aus dem Gedächtnis nachzeichnen
  - Entfernungen unterscheiden können (Erfassen räumlicher Beziehungen)
- b) auditive Wahrnehmung (siehe auch „Schalleitungsschwerhörigkeit“ Infoblatt der Schule für Schwerhörige)
- Aufträge sich merken (auditives Gedächtnis)
  - Geräusche erkennen, unterscheiden, wiedergeben
  - Tondauer, Tonhöhe und Tonintensität unterscheiden (auditive Differenzierung)
  - Richtungshören
  - Entfernungshören
  - auditives Gedächtnis für Lautunterscheidung, Wörter, Reime, Sätze, Rhythmen, Melodien

### **Aussagen über beobachtete Angst und/oder Ängstlichkeit**

- Kind zeigt in der Interaktion mit anderen eine übermäßige Schüchternheit, Ängstlichkeit, soziale Unsicherheit, Vermeidungsverhalten
- Kind verweigert aktiv Sozialkontakt
- Kind möchte zwar Kontakt zu Gleichaltrigen, kann ihn aber nur schwer aufnehmen
- Kind antwortet nicht auf Fragen (Vorsicht: Zweisprachigkeit, Wortschatzarmut, Ablenkbarkeit), spricht sehr leise bzw. undeutlich, hat manchmal ein Zittern in der Stimme
- Kind nimmt kaum Blickkontakt auf
- Kind zeigt wenig Gefühlsregungen
- Kind ist verschlossen, behält Dinge für sich
- Kind schmolzt viel oder ist leicht eingeschnappt
- Kind weigert sich zu sprechen
- Kind spielt nervös mit den Fingern, zappelt mit den Beinen
- Kind wirkt steif, Motorik verlangsamt
- Kind zeigt deutliche Trennungängste von Bezugspersonen
- Kind wirkt ängstlich, unsicher, weint, schreit, wirft sich auf den Boden, will sich nicht von Mutter oder Vater trennen, um zu malen oder mitzuarbeiten, rennt zur Tür, wenn Mutter den Raum verlässt
- wenig belastbar
- neuen Aufgabenstellungen gegenüber verzagt, gehemmt
- eher passiv
- traurig
- bei Misserfolgen gleich entmutigt etc. ...

### **Aussagen über psychosomatische Beschwerden**

*(meist Bericht der Erziehungsberechtigten. dann besser unter Anamnese berichten...)*

- Kind fühlt sich schwindlig
- Kind ist immer müde
- Kind hat folgende Probleme, ohne bekannte körperliche Beschwerden: Schmerzen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Augenbeschwerden (ausgenommen Brillenträger), Hautausschläge oder andere Hautprobleme, Bauchschmerzen oder Magenkrämpfe, Erbrechen, Hochwürgen, Hyperventilieren

### **Aussagen über Sozialverhalten**

*(auch hier meist als Bericht von Erziehungsberechtigten, dann besser unter Anamnese berichten)*

- Kind hat wenig oder keinen Kontakt zu anderen Kindern in der Gruppe
- Kind nimmt unangemessen Kontakt zu anderen Kindern auf: Ist aggressiv, stört andere Kinder und/oder macht deren Sachen kaputt

- Kind reagiert nicht oder unsensibel auf sichtbaren Kummer und Schmerzen anderer Kinder
- Kind kann sich nicht selbst gegen andere wehren
- Kind zeigt kein oder ungewöhnliches Verlangen nach Trost in Situationen von Not (Schmerz, seelischer Not)
- Kind lacht in sozialen Situationen oft unangemessen
- Kind weint viel, versteckt sich hinter Erwachsenen
- Kind fühlt oder beklagt sich, dass niemand es mag
- Kind versucht zu sehr, anderen zu gefallen
- hat wenig oder keinen Kontakt zu anderen Kindern in der Gruppe
- ist wenig sensibel für die Grenzen anderer Kinder und Erwachsene
- hat Schwierigkeiten, in sozialen Situationen abzuwarten, will immer der Erste sein
- kann nur schwer freie, unstrukturierte Zeit gestalten
- benötigt häufig die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können, fühlt sich meist unwohl unter (fremden) Menschen
- kann in Wettbewerbssituationen nicht verlieren
- hält Spielregeln nicht ein
- kann sich nicht an verabredete Regeln in der Gruppe halten
- scheint wie unter Zwang auf Ordnung bedacht zu sein

### **Aussagen über beobachtetes aggressives, oppositionelles Verhalten**

*(diese Beobachtungen können meist nur durch Berichte von Eltern, Erziehern, behandelnden Ärzten, Fachärzten, Therapeuten untermauert werden, da in der Einzelsituationen häufig ein anderes Verhalten zu Tage tritt, sie sollten dann eher unter den anamnestischen Berichten aufgeführt werden)*

- körperliche Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen (treten, beißen, schlagen, an Haaren ziehen, spucken, würgen anderer Kinder)
- Verbale Auseinandersetzungen (provozieren, beleidigen)
- Sachbeschädigungen (zerreißen, zerbrechen, zerstören, durch die Luft werfen, wegwerfen, zerlegen, zerschneiden)
- Verweigerung
- Regelverletzungen
- Besitzergreifen von Sachen, Wegnehmen von Spielsachen anderer Kinder
- Kind ist roh und gemein zu anderen oder schüchtert sie ein
- oppositionelles Verhalten
- Wutausbrüche
- geringe Frustrationstoleranz
- hält sich nicht an vereinbarte, anerkannte und besprochene Regeln
- drängt sich vor im Spiel, im Gespräch, bei anderen Aktivitäten etc. ...

### **Aussagen über beobachtetes hyperaktives Verhalten**

- hohe Impulsivität
- ausgeprägte Unruhe
- fluktuierende Aufmerksamkeit
- fehlende Handlungsplanung
- fehlende Willenskontrolle
- häufig ausgeprägter Redefluss
- Abbruch von Spielsituationen
- hohe Ablenkbarkeit und Konzentrationsschwäche
- geringe Ausdauer
- in Verbindung mit auffälliger Graphomotorik, Gleichgewichtsstörungen
- Auffälligkeiten in der auditiven Merkfähigkeit, Verarbeitung und Speicherung
- in Verbindung mit einer Sprachentwicklungsverzögerung
- in früher Kindheit mit Schlafstörungen, frühem Sprachbeginn
- Anpassungsprobleme im Kindergarten
- Regelverletzungen, wenig Einsicht
- Reizfilterschwäche
- Verweigerungsverhalten, Tendenz zu Wutausbrüchen
- Entwicklung von Ängsten und Unsicherheiten



- Selbstverletzungsgefahr durch falsche Einschätzung von Gefahrensituationen
- Waghalsigkeit
- planlos
- unbeherrscht
- gleich beleidigt
- bedürfnisorientiert
- geringe Frustrationstoleranz
- muss zum Weiterarbeiten strikt angehalten werden
- trödelt
- kann nur mit Hilfe bei der Arbeit bleiben etc. ...

### **Aussagen über Aufmerksamkeit und Konzentration**

- Fokussierung der Aufmerksamkeit
- Ablenkung durch Nebengeräusche
- aufmerksames Zuhören
- Auf eine Tätigkeit gerichtete Aufmerksamkeit
- Dauer der Aufmerksamkeit
- stark motivations- und situationsabhängige Aufmerksamkeit
- nimmt nicht aktive an Gruppenspielen teil, spielt lieber alleine

### **Aussagen über den sprachlichen Bereich**

*(Dies können ebenfalls Berichte von Erziehern, Logopäden, Kinderärzten, Therapeuten sein)*

- Gesprächsbereitschaft: Sprechsicherheit, Sprechfreude, Sprechbeteiligung, Zuhören
- Anweisungsverständnis: Anweisungen verstehen, ausführen, mehrteilige Anweisungen befolgen
- Sprachfähigkeit: Artikulation, Lautbildung, Wortschatz (aktiv – passiv, expressiv – rezeptiv), Oberbegriffsbildung, Grammatik, Satzbildung (erzählen, nacherzählen), Redetempo, Sprechrhythmus
- Sprachgedächtnis: Behalten längerer Sätze oder Wortreihen, Verse, Anweisungen,
- Auffälligkeiten in der Sprache: Stammeln, Näseln, Stottern, Poltern, Dysgrammatismus
- benutzt wenig nonverbale Signale (wenig Gestik und Mimik)
- hat eine schlechte Aussprache, stottert und/oder poltert gelegentlich, spricht schnell/ ruckweise/ undeutlich
- führt Selbstgespräche (flüsternd oder laut, auch in verschiedenen Stilen und Stimmen)
- singt Melodien, auch ohne Liedtexte zu verstehen
- reagiert auf Ansprachen mit mechanischen Wort- und Satzwiederholungen
- hat Schwierigkeiten, Fragen zu stellen oder zu antworten
- berühren, Reißen, Ziehen des Kommunikationspartners bei Willensäußerungen
- phonologische Bewusstheit

### **Aussagen über Gedächtnisleistungen**

- Kurzzeitgedächtnis: visuell, Zahlen, Wörter, Reim, Arbeitsauftrag..
- Langzeitgedächtnis: Auswendiglernen, Liedtexte, Bildgeschichte
- Nacherzählen, Märchen, Regeln in Spielen und Abmachungen behalten, Bedeutung von Symbolen sich merken

### **Aussagen über kognitive Fähigkeiten**

Vergleich mit den Untersuchungsergebnissen vom Psychologen der Heilpädagogischen Kindergärten, Kinderzentrum, Kinderkliniken, Kinder- und Jugendpsychiatern, Psychologen, Clearingstellen über das

- Intelligenzniveau des Kindes, Entwicklungsstand
- Produktives Denken: Klassen ergänzen, Ordnen einer Bildgeschichte, Zuordnen von Dingen, Wenn – Dann Beziehungen, Zweck – Mittel Beziehungen erkennen, Analogien bilden, Sinnwidrigkeiten erkennen, Symbolverständnis für gebräuchliche Symbole

## **Aussagen über rechnerisches Denken**

- simultane Mengenerfassung
- Mengenauffassung
- abzählen
- zuordnen von Mengen
- sortieren einer Menge
- ordnen einer Menge
- vergleichen von Mengen
- Ordinalzahlen, Kardinalzahlen
- Zahlbegriffsentwicklung
- Grundkenntnisse mathematischer Konzeptionen

## Beispiele für „Sprachstandsdiagnostik“

### Fall 1

### Fatima 6;11 Jahre

#### AWST 3 – 6 Aktiver Wortschatz Test für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 1996

Der Aktive Wortschatz Test überprüft die Sprachkenntnisse bei Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Da Fatima nur über sehr geringe Deutschkenntnisse verfügt, sollte ihr aktiver Wortschatz und aktueller Sprachentwicklungsstand überprüft werden. Es bot sich dieser Test für jüngere Kinder zum Vergleich an. Die Aufgabe bestand darin, vorgegebenen Bildern aus der Erlebniswelt von 3 bis 6 Jährigen Wörter, Substantive und Verben, zu zuordnen.

Hier konnte Fatima von 82 Begriffen insgesamt 23 Wörter korrekt benennen. Bei den restlichen Wörtern gab sie an :“Weiß nicht.“ Oder sie umschrieb die Wörter mit assoziativen Begriffen (springen als „hupf“, graben als „kratzt“, Hahn als „kukuriku“, Nest als „Vogelhaus“, Seil als „hupf, hupf, ich habe auch Hause“, Fuchs als „Löwe“, tanken als „kass“ usw.)

#### Ergebnis im Deutschen

Verglichen mit 5;0 bis 5;11 Jährigen: Prozentrang 0

Verglichen mit 3;0 bis 3;11 Jährigen: Prozentrang 18

(18% der 3;0 bis 3;11 Jährigen sind gleich gut oder schlechter als Fatima)

Da es notwendig war, herauszufinden, ob Fatima auch in der türkischen Sprache einen ähnlichen Sprachentwicklungsrückstand hat, wurde eine türkische Lehrkraft darum gebeten, den Wortschatztest auf Türkisch durchzuführen.

#### Ergebnis im Türkischen

Fatima konnte von 82 Begriffen insgesamt 27 Bildern türkische Substantive und Verben zuordnen, d.h. insgesamt 4 Begriffe mehr. Sie beherrscht demnach nur 32 % des Wortschatzes von türkischen Kindern im Alter von 5;11 Jahren. Somit zeigt sich auch im Türkischen ein erheblicher Sprachentwicklungsrückstand.

#### Zusammenfassendes Ergebnis:

Fatima hat einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der aktiven Sprache im Deutschen, auch im Türkischen verfügt sie nur teilweise über aktive Sprachkenntnisse bezüglich Wortschatz.

### Fall 2

### Yasemin 6;11 Jahre

#### ASVT Anweisungs- und Sprachverständnistest, 1994

Der Anweisungs- und Sprachverständnistest gibt Aufschluss über das Anweisungs- und Sprachverständnis von Kindern im Alter von 6 und 7 Jahren sowie im Vergleich zu Kindern einer 1. oder 2. Klasse Grundschule. Beides, das Verstehen von Anweisungen und allgemeines Sprachverständnis, beinhalten gemeinsam das Instruktionsverständnis von Kindern und ist eine wichtige Lernvoraussetzung im Grundschulunterricht.

Yasemin wurde mit 6 jährigen Kindern verglichen, ein Vergleich mit Erstklässlern kann erst später erfolgen. Da bereits im Vorfeld die großen Sprachschwierigkeiten bekannt waren, wurde vorläufig nur der erste Teil des Tests, das Anweisungsverständnis, überprüft.

Hier wurde von Yasemin verlangt, einfache Arbeitsanweisungen durchzuführen, die Rückschlüsse auf ihr Anweisungsverständnis für Arbeitsaufträge im Schulunterricht zulassen sollten.

#### Ergebnis im Deutschen

Hier konnte sie von 22 Aufgaben insgesamt 6 richtig lösen. Dies entspricht, verglichen mit den Leistungen von 6 Jährigen, einem Prozentrang von 5 bis 10, d.h. 5 bis 10 % der Sechsjährigen sind gleich gut oder schlechter als sie.

Sie verwechselte ständig (obwohl vorher intensiv geübt: „ein Kreuz machen, einen Kreis und/ oder einen Punkt machen).

#### **Auffälligkeiten in der Befolgung der Anweisungen:**

Mache einen Punkt in alle Mützen – Yasemin malt den Punkt daneben

Male noch ein Fenster dazu – Yasemin malt beliebig viele Fenster

Kennt im Deutschen den Begriff „falsch“ nicht

Mache in die 3 kleinsten Bälle einen Punkt – sie malt 4 Bälle

Den Begriff „Hüte“ musste ich erklären

Immer zwei Perlen gehören zusammen – sie ummalt jeweils eine Perle

Male ein Kreuz zwischen Hund und Bär – sie malt ein Kreuz in den Bär

Male einen Punkt über alle Hüte – sie umkreist diese

Kreize alle Häuser ein, die mehr als zwei Fenster haben – sie malt einen Kreis in das erste Haus

Male in das 1. Kästchen 2 Bälle, in das 2. Kästchen 3 Bälle – sie malt 5 Bälle in das 1. Kästchen, 4 Bälle in das 2. Kästchen ( hier erhebt sich die Frage nach ihrer Zahlvorstellung oder ob sie den Begriffen „zwei“ und „drei“ überhaupt eine Ziffer zuordnen kann)

Streiche den 1. Hund durch – Yasemin kreist den 1. und vorletzten Hund ein

Streiche alle Häuser durch, die nicht zwei Fenster haben – Yasemin streicht alle Häuser durch.

#### **Ergebnis im Türkischen**

Da ein Vergleich mit der Muttersprache Türkisch zur Aufklärung möglicher grundlegender Sprachentwicklungsdefizite durchgeführt werden sollte, wurde der gleiche Test auch auf Türkisch vorgenommen.

Hier konnte Yasemin im gleichen Test von 22 Aufgaben insgesamt 10 lösen.

#### **Auffälligkeiten**

Hier konnte sie sprachlich erfassen, was „falsch eingeordnet – bei Obstkisten“ bedeutet.

„Über“ wird mit „unter“ verwechselt, bei der Aufgabe „in die 3 kleinsten Bälle einen Punkt zu malen“ zeichnet sie in den kleinsten 3 Punkte;

„kreuze die Kiste an, in der die meisten Äpfel liegen“ wird von ihr gelöst, indem sie die Kiste mit 3 Äpfeln ankreuzt, obwohl daneben eine mit 7 Äpfeln gezeichnet war;

auch das Wort „zwischen“ wird nicht erfasst, dann wieder kreist sie ein anstatt durchzustreichen, löst mit einem Punkt „in“ den Hüten und Mützen anstatt „über“; „mehr als ein Fenster“ versteht sie nicht; wieder zwei Bälle und drei Bälle werden durch 4 und 5 gezeichnete Bälle ersetzt.

Auch hier wird nicht der 1. Hund, sondern es werden beide gezeichneten Hunde durchgestrichen.

#### **Ergebnis:**

Yasemin hat sowohl im Deutschen als auch in ihrer Muttersprache einen erheblichen Sprachentwicklungsrückstand, d.h. die beobachteten Sprachverständnisschwierigkeiten beim Schulspiel in der Grundschule beruhen auf einem allgemeinen, erheblichen Förderbedarf im Bereich Sprache.

#### **Zusammenfassendes Ergebnis:**

Yasemin hat einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich des Sprachverständnisses im Deutschen, auch im Türkischen verfügt sie nur teilweise über Sprachkenntnisse bezüglich Anweisungs- und Sprachverständnis.

### **Fall 3**

### **Sara 7;3 Jahre 4. Woche Grundschulbesuch**

#### **SFD Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder Persen Verlag, 2003**

Diese Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik dient der Aussage über den aktuellen Sprachstand von Aussiedler – und Ausländerkindern, bei denen große Schwierigkeiten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse im Erstunterricht gleich zu Beginn des Schuljahres zu erwarten sind.

Der Test teilt die Ergebnisse bestimmten Sprachgruppen zu, als da sind:

Sprachgruppe I Kind kann dem Regelunterricht **nicht angemessen** folgen.

Sprachgruppe II Kind kann dem Regelunterricht **teilweise bis überwiegend** folgen.

Sprachgruppe III Kind kann dem Regelunterricht in **angemessener Weise** folgen.

Bei Kinder mit nichtdeutscher Sprache ist oft nicht erkennbar, ob die Schwierigkeiten auf mangelnde Sprachkenntnisse, Teilleistungsstörungen oder Minderbegabungen zurückzuführen sind (Dr. Helga Ulbricht. Die Lernausgangslage in der Grundschule, 11/2003, Seite 26). Das Diagnostikum bietet eine Überprüfung des passiven Wortschatzes im Deutschen und der Erstsprache (bei Sara türkisch) an.

*Ergebnis:*

Deutsch Überprüfung

**Wortschatz** PR 39 **Sprachgruppe I**

Farbenkenntnisse PR 100 Sprachgruppe III

**Hörverständnis Sätze** PR 33 **Sprachgruppe I**

**Hörverständnis Text** PR 15 **Sprachgruppe I**

**Singular/ Plural** PR 44 **Sprachgruppe I**

Präpositionen hören PR 62 Sprachgruppe II

Präpositionen sprechen PR 50 Sprachgruppe II

Türkisch (Tonbandanweisungen)

Wortschatz PR 65 Sprachgruppe II

**Wortprotokoll der Bildgeschichte –**

Dieser Test macht keine Angaben über das Leistungsniveau und geht nicht in die Bewertung ein, illustriert aber sehr treffend die Sprachproduktion des Kindes im freien Sprechen: Sara beschreibt 4 Bilder einer Bildgeschichte folgendermaßen:

„Die kauft ein Eis. Eine ruft. Und dann abt die Eis runtergefallen. Eine Frau. Ein Mann geht. Die lachen und die fällt runter.“

Sara beherrscht weder den Einsatz von Pronomen, noch Artikel oder Präpositionen, die Verwendung der Zeiten, noch kann sie längere Sätze fehlerfrei oder Nebensätze bilden. Die Aussagen sind nicht verständlich für den Zuhörer. Die Bildgeschichte wurde weder inhaltlich noch vollständig wiedergegeben.

**Zusammenfassendes Ergebnis:**

Sara hat einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der deutschen Sprache, auch im Türkischen verfügt sie nur teilweise über aktive Sprachkenntnisse bezüglich Wortschatz.

**Fall 4**

**Manuel 5;11 Jahre**

**Marburger Sprach - Screening für 4 bis 6 jährige Kinder (MSS), Persen Verlag, 2003**

Das Marburger Sprach – Screening Verfahren macht Aussagen zum aktuellen Sprachstand eines Kindes, erfasst alle Bereiche der Sprachentwicklung bei vertretbarer Untersuchungszeit . Es orientiert sich an der ungestörten Sprachentwicklung. Im Folgenden werden Aussagen zur Kommunikations- und Sprachfähigkeit, der Artikulationsentwicklung, zur Begriffsentwicklung sowie zur Syntax getroffen. Die Bewertungsscore differenzierung zwischen „unauffällig“ und „notwendiger Förderbedarf“.

Manuel erhält aufgrund einer diagnostizierten Sprachentwicklungsverzögerung seit einem Jahr Logopädie und besuchte die Schulvorbereitende Einrichtung einer Schule zur Sprachförderung. Im Marburger Sprach-Screening Verfahren weist er weiterhin einen erheblichen individuellen Förderbedarf auf:

- *Spontansprache* sehr eingeschränkt (Infinitivformen des Verbs, Verb am Satzende, fehlende Begriffe, meist 2 Wortsätze)
- *Sprachverständnis*: eingeschränkter Wortschatz, Präpositionen werden verwechselt
- Sprachproduktion: Manuel kann dem Versuchsleiter nur teilweise richtige Anordnungen erteilen, was er auf einem vorgegebenen Bild zeigen soll
- *Artikulation* (multiple Dyslalie, Ersatzlaute, Konsonantenhäufungen fehlen)
- Grammatik:

*Pluralbildungen*

*Satzbildung:* 3. Person – Einzahl, Präpositionen im Akkusativ- und Dativkontext, Nebensatzbildung mit Konjunktionen (weil), Grundkonstruktionen des Partizips

- *Phonologische Diskriminationsfähigkeit* (Gleich oder verschieden, Reimwörter, Wortlänge)
- 

**Weitere relevante Sprachauffälligkeiten können u.a. beobachtet werden:**

- Stottern
- Poltern
- Näseln
- Mundmotorische Fehlentwicklungen
- Kiefer- Gaumen- Spalte

**Wichtig:**

Bei Verdacht auf Sprachauffälligkeiten aufgrund einer vermuteten Schalleitungsschwerhörigkeit unbedingt Diagnostik durch eine Pädoaudiologische Beratungsstelle (München Gehörlosenschule Fürstenrieder Straße 155, Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören, Johanneskirchen - oder in den Landkreisen in entsprechenden Beratungsstellen an Kliniken oder HNO Praxen). Siehe dazu Merkblatt des Förderzentrums Förderschwerpunkt Hören, München Johanneskirchen!

## Beispiel für „Zahlbegriffsentwicklung“

### Fall 1

**Tobias 6;5 Jahre alt**

#### **OTZ Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung Alter 4;6 bis 7;6 Jahre, 2001**

Dieser Test soll Auskunft über den Entwicklungsstand des frühen Zahlbegriffs geben, er beinhaltet 8 nicht-numerische und numerische Quantitäten, macht Aussagen und gibt Hinweise auf ein erreichtes Kompetenzniveau der Zahlbegriffsentwicklung und auf den benötigten Förderbedarf.

Tobias erreichte mit 22 richtigen von 40 möglichen Lösungen ein Kompetenzergebnis von 60, das dem Niveau der Zahlbegriffsentwicklung an der Grenze zwischen D (schwaches Ergebnis) und C (durchschnittliches Ergebnis) entspricht.

**Im Einzelnen weist er folgenden Förderbedarf auf:**

#### **Nach der Reihenfolge ordnen**

(Anordnung von Objekten nach bestimmten Kriterien, eine konkrete Anordnung erkennen)

#### **Synchrones und verkürztes Zählen**

(sofortiges Erkennen von Zahlbildern auf Würfeln: Bei 9 im Kreis angeordneten Würfeln vergaß er den Anfang, bei 20 ungeordneten Würfeln zählte er zum Teil doppelt, bei 17 rückwärts gezählten Würfeln vergaß die 11)

#### **Resultatives Zählen**

(Ermitteln von Gesamtzahlen von Objekten und strukturierten Mengen, die Finger werden dabei nicht benutzt: Legt 15 statt 11 Würfel, zählt 14, sagte vorher 20)

Es handelt sich bei dem in einem heilpädagogischen Kindergarten gut geförderten Jungen um isolierte Ausfälle, die bei intensiver Förderung bald behoben werden können, da der Junge in der Anwendung von Zahlen in Alltagssituationen bei einfachen Problemsituationen eine individuelle Stärke zeigte (9 Marmeln, 3 davon verloren..)

### Fall 2

**Sara Alter 6;8 Jahre**

#### **OTZ Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung Alter 4;6 bis 7;6 Jahre, 2001**

Dieser Test soll Auskunft über den Entwicklungsstand des frühen Zahlbegriffs geben, er beinhaltet 8 nicht-numerische und numerische Quantitäten, macht Aussagen und gibt Hinweise auf ein erreichtes Kompetenzniveau der Zahlbegriffsentwicklung und auf den benötigten Förderbedarf.

Sara erreichte mit 17 richtigen von 40 möglichen Lösungen ein Kompetenzergebnis von 57, das einem dem Niveau der Zahlbegriffsentwicklung an der Grenze zwischen E (sehr schwaches Ergebnis) und D (Schwaches Ergebnis) entspricht.

#### *Beobachtungen zum Anweisungs- und Sprachverständnis in der Testsituation*

Lt. Unterlagen stammt Sara aus einer serbisch-jugoslawischen Familie, besuchte 3 Jahre lang einen Kindergarten, die Eltern sprechen relativ gut Deutsch, Sara verfügte dennoch kaum über einen altersgerechten Wortschatz, sprach leicht dysgrammatisch:

Eine Kind – eine Mutze

Folgende Wörter waren ihr nicht geläufig, mussten zum Teil geübt werden, um überhaupt zu einer Lösung zu kommen:

Kerze, Punkte, Bart, Quadrat, Kaninchen, Möhre oder Karotte, Kaffeekanne, Bürste, Schwein, Bauer, Portemonnaie, auch das Alternativwort Geldbeutel unbekannt (auf jugoslawisch wusste sie es), Süßigkeiten

Dickster, mehr Punkte, kürzeste, kürzer als, „nicht“ schwimmen, „nicht“ fünf, keinen Bart, genauso viele, von klein nach groß, von hoch nach niedrig, von leichten nach schweren (Feder als leicht konnte sie identifizieren, die Kaffeekanne als schwer ebenfalls, auch wenn sie den Begriff K.. nicht nennen konnte), überspringen, rückwärts, die „ersten“ 8, Zahl „zwischen“, verkauft.

**Zusammenfassung:**

Zahlentwicklung und Sprachentwicklungsrückstand bedingen sich hier deutlich gegenseitig. Aufgrund ihres großen Sprachentwicklungsrückstandes kann sie viele Aufgaben nicht nach vollziehen. Sie wird dem Unterricht nur folgen können, wenn auf der grundlegenden pränumerischen Ebene und Wortschatzebene eine intensive Förderung erfolgt.



## Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

### Beispiel für „Feststellung des Förderbedarfs und Empfehlung des Förderortes“

#### Fall Michael

Unter Berücksichtigung anamnestischer Daten aus der Kinderklinik, den Aufzeichnungen seiner Heilpädagogin in dem von ihm seit zwei Jahren besuchten integrativen Kindergarten, den Aussagen der Amtsärztin zur Schulaufnahme, aufgrund der Beobachtungen während des Schulspiels in der Sprengelgrundschule und dem Bericht der Schule zur Sprachförderung zeichnet sich bei Michael seit Anbeginn der Untersuchungen das Bild eines Kindes mit erheblichen Entwicklungsrückständen, das jedoch im Rahmen seiner Möglichkeiten und intensiver, individueller Betreuung Fortschritte verzeichnen kann.

Bei Michael liegt in allen Entwicklungsbereichen ein hoher sonderpädagogischer Förderbedarf vor., der eine intensive sonderpädagogische Förderung im Bereich Geistige Entwicklung, Sprache und Verhalten in einem speziellen Betreuungsangebot verlangt. Diesen hohen Förderbedürfnissen des Kindes kann nur durch einen Besuch eines Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung entsprochen werden. Eine aktive Teilnahme nach Art. 41 Abs. 1 des BayEUG am Unterricht einer Regelschule ist nicht möglich.

Michael benötigt aufgrund seiner autistisch anmutenden Verhaltensweisen, seines hohen Bewegungsdranges sowie seiner kurzen Konzentrationsspanne eine besondere Hilfe und Aufsicht, wenn er sich aus der Gruppe entfernen möchte oder vom Gruppengeschehen überfordert ist.

Sonderpädagogische Förderansätze bei Michael:

1. Die multiple Dyslalie und expressive Sprachstörung verlangen ein intensives sprachtherapeutisches Training.
2. Verbale Anordnungen müssen durch viele, sich immer wiederholende gestische Nachahmungsmöglichkeiten zur Steigerung seines rezeptiven Sprachverständnisses unterstützt werden.
3. Michael sollte lernen, sich längere Zeit einer Sache widmen zu können, gleichzeitig sollte aufgrund von Michaels noch geringer Belastbarkeit bei Lerninhalten und Konzentrationsfähigkeit auf eine deutliche Rhythmisierung und auf Ruhepausen im Unterricht geachtet werden.
4. Materialien müssen für ihn einen hohen Aufforderungscharakter besitzen, da seine Konzentrationsfähigkeit motivations- und stimmungsabhängig ist.
5. Bei der Vermittlung von Bildungsinhalten sollte ein ganz kleinschrittiges, klar strukturiertes, abwechslungsreiches, stark anschauungsgebundenes Vorgehen berücksichtigt werden.
6. Michael benötigt handlungsbegleitende Einzelförderung in degressiver Form.
7. Da Michael noch viel Außensteuerung mit permanenter Aufforderung zum Handeln benötigt, sollte die Fähigkeit zur Selbstkontrolle in altersgemäßer Form angebahnt werden.
8. Michael hat noch einen hohen Förderbedarf im kognitiven Lernen, hier sollten seinem Lernniveau gemäße Lernziele angeboten werden.
9. Michael benötigt viel Unterstützung, um sein Bedürfnis nach Bewegung situationsgemäß steuern zu können.

Aufgrund der Beobachtungen von Michaels besonderen Verhaltensweisen ist eine weitere differentialdiagnostische Abklärung der im frühen Kindesalter gestellten Diagnose „Autismus“ durch einen Kinder- und Jugendpsychiater dringend anzuraten, um den Jungen optimal in seiner weiteren Entwicklung fördern zu können. Die Lernangebote sollten in Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendpsychiater, Elternhaus und Schule dem Lernstand des Kindes immer wieder individuelle angepasst werden.

Die Eltern wünschen sich den Besuch einer Außenklasse eines Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, sowie eine außerschulische heilpädagogische Unterstützung von Michael aufgrund seines Entwicklungsrückstandes von 3 bis 4 Jahren sowie seiner deutliche eingeschränkten Kommunikations- und Steuerungsfähigkeit, wie bereits die Schulärztin empfohlen hat. Sie sehen außerdem einen erfolgreichen Unterrichtsbesuch nur mit Hilfe eines Schulbegleiters realisierbar.

Mit der Aufnahme in ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sind die Eltern einverstanden.